58. Ausgabe • 38. Jahrgang / Einzel-Nummer 20 Pf.

„Freiheit und Brot!“

München, Samstag, 6. Juni 1925

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachfg., G.m.b.H. / Hauptgeschäftsst.: München, Thierschstr. 15 / Fernr. 20647 / Drahtanschr.: „Beobachter München“ / Postscheckkonto: Frz. Eher Nchfg., G.m.b.H., München 11346 u. Postsparkassenk.: Frz. Eher Nchfg., G.m.b.H., Wien 79921 / Schriftltg.: München, Schellingstr. 39/I / Fernr. 20801—20803 / Sprechstd. tägl. v. 10—11 Uhr vorm.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint täglich / Bezugspreis monatlich 3.25 Mark zuzüglich Postbestellgeld / Anzeigenpreise: Die 31,5 mm breite und 1 mm hohe Zeile kostet 20 Goldpfennig / Im Textteil die 65 mm breite und 1 mm hohe Zeile 80 Goldpfennig / Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags / Anzeigen-Abteilung: Schellingstr. 39/I / Fernruf-Nummer 20801

In Beratung der neuen Versklavungsnote

Japans Eingreifen in China?

Keine Räumung Kölns

Vor neuen Schlägen

München, 5. Juni.

Während die deutsche Regierung soeben über die sicherlich ungeheuerliche Abrüstungsnote beratet, bereitet sich in der Frage des Sicherheitspaktes ein neues Unheil vor. Zwischen London und Paris hat es über Mittel und Methode der Knebelung Deutschlands zwar Meinungsverschiedenheiten gegeben, über das Ziel ist man sich aber einig gewesen. Die französische Antwort auf die englische Note wurde gestern abend nach London übersandt. Da die Note an Deutschland erst bei Ausgang der Sitzung des Völkerbundsrates abgesandt werden soll, ist wohl nicht vor dem 15. Juni mit der Eröffnung offizieller Verhandlungen zu rechnen. Im übrigen wird angenommen, daß Briand und Chamberlain ihren Genfer Aufenthalt dazu benutzen werden, um gewisse noch schwebende Fragen zu klären. **Der „Temps“ nimmt nicht an, daß Deutschland unter dem Vorwand der Nichträumung Kölns das Sicherheitsangebot wieder zurückziehen werde.** Die deutsche Regierung wäre sich klar, daß sonst sämtliche Vorteile seit Annahme des Dawes-Gutachtens wieder verlorengehen würden. Die Folgen einer Auflehnung Deutschlands wären denkbar ungünstig. Das bringe auch die abgesandte Abrüstungsnote unzweideutig zum Ausdruck, indem sie ausdrücklich feststellt, daß die Räumung der Kölner Zone nur eine Frage des guten deutschen Willens sei. Man könne unmöglich annehmen, daß eine deutsche Regierung durch Auflehnung eine weitere Hinausschiebung der Räumung der Kölner Zone auf sich zu nehmen gewillt ist.

Diese Frechheiten entsprechen dem ganzen Geist, mit dem man dem sich in Unterwürfigkeit windenden Deutschland seit drei Jahren entgegentritt. Erst bricht man seinen eigenen Vertrag, besetzt die Ruhr; dann bricht man seinen Dawes-Vertrag nochmals und bleibt in Köln. Und um diesen frechen Raub zurückzuerhalten, soll Deutschland immer mehr und mehr ausliefern!

In englischen Blättern wird der gleiche Gedanke wie in Paris behandelt. Wie es heißt, beginnt man in englischen politischen Kreisen immer mehr zu zweifeln, daß die Entwaffnungsforderungen so rechtzeitig erfüllt werden können, daß die Räumung Kölns gleichzeitig mit der Ruhrräumung im August erfolgen könnte. Man hält das Jahresende für den frühesten Termin.

Fünf volle Monate nach frechem Vertragsbruch läßt man Deutschland erst die „Gründe“ wissen; jetzt höhnt man, Deutschland werde keine Zeit haben, um rechtzeitig die Selbstentmannung zu vollziehen.

Am Samstag werden wir genau wissen, was in der neuen Note steht. Aber den Inhalt kennen wir im wesentlichen schon:

Auflösung der Schutzpolizei; Zerstörung deutscher Industrien; Spionageerlaubnis für Ententevertreter usw.

Hier gibt es nur eine Antwort: Aufdeckung aller Vertragsbrüche der Alliierten und Ablehnung der ungeheuerlichen Zumutungen, die man nicht einmal einem Niggerstaate bieten dürfte.

Der Kabinettsrat über die Botschafternote

tu. Berlin, 5. Juni. Heute mittags 12 Uhr fand unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten ein Kabinettsrat zur Erörterung der gestern überreichten Note über die Voraussetzungen für die Räumung der nördlichen Rheinlandzone statt.

Am kommenden Mittwoch werden die Ministerpräsidenten der Länder in Berlin eintreffen, um mit der Reichsregierung über die Beantwortung der Entwaffnungsnote zu beraten.

Das schlechte Entente-Gewissen

Paris, 5. Juni. Der „Eclair“ bestätigt, daß die Ententeregierungen die Absicht haben, den Generalbericht der Kontrollkommission am Sonntag auszugsweise zu veröffentlichen. Von der Veröffentlichung der zahlreichen Anlagen, die eine ausführliche Darstellung der deutschen Verfehlungen geben, soll abgesehen werden.

Über den Eindruck der Note in Berlin

tu. Paris, 5. Juni. Als erstes Blatt berichtet der „Petit Parisien“ über den Eindruck der Entwaffnungsnote in Berlin. Der Vertreter des Blattes erklärt, daß die Note in offiziellen Kreisen eine sehr ungünstige Wirkung hervorgerufen habe. Mehrere der von den Ententemächten gestellten Forderungen würden als absolut unannehmbar angesehen. Was die Zerstörung der gewissen Maschinen der Kruppwerke anbelange, so bestehe die Aussicht, daß die Reichsregierung der Kruppfirma eine Entschädigung von mehreren hundert Millionen Goldmark auszahlen müsse, wobei geltend gemacht werde, daß das deutsche Budget eine solche Mehrbelastung nicht tragen könne. Die Reichsregierung würde trotzdem in diesem Punkte den Alliierten entgegenkommen, wenn der betreffende Betrag auf die Reparationen angerechnet werde. Die Forderung auf Herabsetzung der Zahl der Polizeimannschaften habe lebhaften Anstoß erregt. Die Unterbringung der Polizeibeamten außerhalb der Kaserne sei mit Rücksicht auf die allgemeine Wohnungsnot undurchführbar.

Briands Antwort an Chamberlain

Paris, 5. Juni. Das gestern abend nach London übermittelte Schriftstück stellt, wie die Morgenblätter behaupten, die endgültige Fassung des französischen Antwortentwurfes auf das deutsche Sicherheitsangebot dar. Es wird noch heute dem Auswärtigen Amt überreicht werden. Man erwartet, daß es noch vor der Abreise Chamberlains nach Genf Gegenstand einer Kabinettsberatung bilden wird.

Nach den Morgenblättern nimmt die französische Regierung in dem Antwortschreiben mit Genugtuung davon Kenntnis, daß das britische Kabinett bereit sei, die Sicherung der Rheingrenze zu garantieren und die für Großbritannien bestehenden Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag und dem Völkerbundspakt erneut zu festigen. Das Schriftstück enthalte keine Anspielung mehr auf etwaige Schiedsgerichtsverträge der West- und Ostgrenzen und hebe lediglich die Frankreich in dieser Frage zugesicherte Handlungsfreiheit ausdrücklich hervor. Die optimistische Auffassung der diplomatischen Kreise, meint der „Petit Parisien“, habe sich als begründet erwiesen. Insoweit sie britische unklare Stellen über die Ostgrenzen enthalte, sei dies durch mündliche Zusicherungen der Wortführer des Londoner Kabinetts ergänzt worden, die vielleicht schriftlich niedergelegt würden. Der Nachtrag werde sich besonders auf britische Auslegung beziehen.

Nach dem „Petit Parisien“ sei jetzt nur noch von einem Viermächtepakt die Rede, der auf **Belgien, England, Deutschland und Frankreich** beschränkt werde. Die Blätter betonen, daß nahezu völliges Einvernehmen zwischen Frankreich und England bestehe. Gewisse Fragen seien jedoch noch ungeklärt und würden Gegenstand der Unterhaltung der beiden Außenminister sein.

Der bolschewistische Mobilisationsplan gegen Bulgarien

Sofia, 5. Juni. Der Außenminister Kalkoff erklärte Zeitungsberichterstattern, daß die bulgarische Regierung in den Besitz des gegen Bulgarien gerichteten kommunistischen Mobilisationsplanes gelangt sei. Minister Kalkoff, der früher Oberst beim Generalstab war, bemerkt, daß dieser, vom Generalstab der Roten Armee ausgearbeitete Plan vom militärischen Gesichtspunkt aus als außerordentlich geschickt bezeichnet werden müsse. Es heißt, daß ein bekannter zaristischer General, der während des Weltkrieges große Erfahrungen sammelte, und jetzt mit den Bolschewisten zusammenarbeitet, der eigentliche Urheber dieses Mobilisationsplanes sei.

Unter den zum Tode verurteilten Begünstigern der Kathedrale-Attentäter befindet sich bekanntlich auch eine Frau Nikolow, eine gebürtige Französin. Der französische Gesandte in Sofia ist nunmehr bei König Boris vorstellig geworden, um eine Milderung des Todesurteils zu erlangen. Frau Nikolow selbst hat ihrem Anwalt erklärt, sie wolle von dem Recht der Berufung weiter keinen Gebrauch machen.

450 Verhaftete in Sofia

tu. Sofia, 5. Juni. Die Zahl der bei der Generalrazzia verhafteten Personen beträgt 450. Nach amtlicher Mitteilung befinden sich darunter mehrere Verschwörer, die die geheimen Organisationen wieder aufleben lassen wollten. Die Regierung hat zur Untersuchung drei besondere Kommissionen eingesetzt. Gleichzeitig wie in Sofia fand auch in Varna eine Generalrazzia statt, bei der es den Behörden gelungen ist, wertvolles Material in die Hand zu bekommen. In Varna wurden 140 Verhaftungen vorgenommen.

Eine Massenflucht im Bukarester Kommunistenprozeß

Bukarest, 5. Juni. In dem Prozeß gegen die Kommunistenführer, der seit mehreren Wochen vor dem Kriegsgericht in Bukarest verhandelt wird, wurde gestern festgestellt, daß sechzehn der am meisten belasteten Angeklagten verschwunden sind.

Die Flüchtlinge richteten Briefe an das Militärgericht, in denen sie erklären, daß sie die Komödie dieser gesetzwidrigen Verhandlung nicht länger mitmachen wollen. Man vermutet, daß sie sich noch im Lande befinden und versuchen, nach Rußland zu entkommen. Nachforschungen sind eingeleitet.

Vom Deutschen Rundflug 1925

Berlin, 5. Juni. Von den 36 Teilnehmern an der dritten Flugschleife kehrten gestern abend 14 zurück. Heute früh sind weitere 4 Flieger in Berlin eingetroffen. Nach Aussagen der Piloten stellte die dritte Etappe infolge des Dunstes und Nebels, besonders über dem Gebirge, hohe Anforderungen an sie. Das Udet-Leichtflugzeug „Colibri“ D 620 landete gestern 30 km nordöstlich von Fulda wegen Motordefektes. Der Weiterflug soll heute fortgesetzt werden.

Endlich verplappert

Die Münchner Gerichte haben die Klage Adolf Hitlers gegen Sanitätsrat Pittinger mit der „Begründung“ abgewiesen, mit der Behauptung, daß der Bewegung französische Gelder zugeflossen, habe man nicht Hitler gemeint. Er besitze also nicht die Aktivlegitimation. Ein Wahrheitsbeweis auch für die angeführte Behauptung wurde überhaupt nicht versucht. Nun meldet das „Berliner Tageblatt“ laut dem Wolffschen Bureau:

Die französischen Gelder Hitlers.

Die abgewiesene Revision.

Wie die „Münchner Post“ meldet, hat das Oberlandesgericht die von Hitler eingelegte Revision in seinem Prozeß gegen den Sanitätsrat Dr. Pittinger abgewiesen. Es handelte sich dabei um den Vorwurf, daß Hitler und seine Bewegung 1923 mit französischem Gelde gespeist wurden, eine Behauptung, die von dem verstorbenen Politiker E. D. Morel auf Grund unbestrittener Informationen von Pariser Persönlichkeiten aufgestellt worden war. Dr. Pittinger war in der ersten Instanz freigesprochen worden.

*

Hier wird also Hitlers Persönlichkeit in infamster Weise direkt verleumdet. Herr Hitler hat seinen Rechtsbeistand beauftragt, gegen das „Berliner Tageblatt“ und das W.T.B. eine Klage anzustrengen.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Nationalsozialisten! Schaffende aller Stände! Antisemiten!

Erscheint alle zu der am Dienstag, den 9. Juni, abends 8 Uhr, im

Bürgerbräukeller, Rosenheimer Straße

stattfindenden

Massenversammlung

Es wird sprechen: Parteigenosse

Dr. Rudolf Buttmann

über:

Eine neue Kapitulation oder Widerstand?

Beginn Punkt 8 Uhr — Juden ist der Zutritt verboten

Eintritt für kriegsbeschädigte und erwerbslose Parteigenossen gegen Ausweis frei, im übrigen für Mitglieder gegen Ausweis 30 Pf., für Nichtmitglieder 40 Pf.

Flugzeugführer Ungewitter abgestürzt

tu. **Berlin**, 5. Juni. Der Flugzeugführer Ungewitter auf Albatros L 69, Startnummer 679, stürzte gestern bei der Landung in der Nähe Bambergs ab. Die Maschine wurde hierbei restlos zertrümmert. Der Unfall Ungewitters hat sich um 4.45 Uhr ereignet. Ungewitter hat einen komplizierten Bruch des rechten Oberschenkels davongetragen. Das Kaspar-Flugzeug D 675 mit dem Führer, Diplomingenieur Spieß mußte gestern nachmittags 3.44 Uhr bei Großwinterfeld eine Notlandung vornehmen und wurde restlos zertrümmert. Dem Führer geschah nichts.

Generalstreikbewegung in Lissabon

tu. Paris, 5. Juni. Nach einer Havas-Meldung aus Lissabon sind die Arbeiter in den Generalstreik getreten, um gegen die Verschickung von Gewerkschaftsmitgliedern zu protestieren. Nach den letzten Meldungen ist der Streikversuch mißglückt, da die Arbeiter in den meisten Fabriken der Parole nicht nachgekommen sind.

Auf der Suche nach Amundsen

tu. **Spitzbergen**, 5. Juni. Heute morgen beginnen „Farm“ und „Hoppy“ mit der Suche entlang der Packeisgrenze, für den Fall, daß die Flieger zu Fuß nach Spitzbergen zurückkehren. Die „Hoppy“ wird dabei den schwierigeren Teil der Fahrt unternehmen, da sie besser ausgerüstet ist. Sie wird versuchen, bis zum Nordkap auf Nordostland vorzudringen. Die „Farm“ wird zunächst Kurs nach Norden und dann westwärts bis zur Amsterdam-Insel nehmen.

Aufwärtsbewegung der italienischen Valuta

tu. Mailand, 5. Juni. Der italienische Finanzminister hat die Direktoren der Großbanken empfangen, um das Vorgehen der Notenbank und des Schatzamtes in der Valutapolitik mit den vier Großbanken in Übereinstimmung zu bringen. Infolge der durch das Haus Morgan dem italienischen Staate zugesagten Anleihe von fünfzig Millionen Dollar hat die Lira bereits eine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen.

Was hat Italien dafür versprechen müssen?

Die Lage in China

Die Nachrichten aus Schanghai lauten nach wie vor voller Widersprüche. Einerseits wird über eine Besserung der Lage berichtet, andererseits nimmt die Streikbewegung an Ausdehnung zu. Die Anzahl der Streikenden wird heute auf 100 000 Mann geschätzt. Zwei englische Kreuzer sind in Schanghai zugleich mit Untersee- und Kanonenbooten eingetroffen. Weitere Kriegsschiffe werden heute erwartet. In amtlichen Kreisen ist man der Meinung, daß nun in Schanghai die Lage gesichert sei.

Eingreifen Japans in China?

tu. Paris, 5. Juni. „Daily Expreß“ glaubt zu wissen, daß die japanische Regierung dem chinesischen Kabinett eine dringende Note überreichen ließ, in der sie kurz mitteilte, daß, wenn China außerstande sei, die Ordnung in den verschiedenen Städten aufrecht zu erhalten, Japan bereit sei Marine und Militär zur Niederwerfung der Aufstandsbewegung zu entsenden. Das vorgenannte Blatt meint zu dieser sensationellen Drohung, daß in britischen Kreisen große Beunruhigung herrsche, denn die Folgen der von Japan vorgeschlagenen Maßnahmen seien nicht abzusehen.

100000 Streikende in Schanghai

Paris, 5. Juni. Nach Washingtoner Meldungen hat der amerikanische Generalkonsul aus Schanghai dem Staatsdepartement gemeldet, daß die Situation sich immer kritischer gestalte und die fremdenfeindliche Bewegung immer mehr um sich greife. Angriffe der Streikenden auf japanische Fabriken seien unter Verlusten zurückgeschlagen worden. Eine amerikanische Marineabteilung erwarte die Angriffe auf den Wasserturm. Die Straßen in der Nähe des Wasserbehälters werden andauernd von zwei Panzerautos bewacht.

Weitere Streikausdehnung

tu. **London**, 5. Juni. Die Auffassung der Morgenblätter über die Lage in Schanghai ist optimistisch. „Times“ berichten aus Schanghai, daß nur wenig Grausamkeiten im Verlaufe des gestrigen Tages vorgefallen sind. Andererseits wäre aber eine bedeutende Ausdehnung des Streikes zu verzeichnen. Zwei Dinge fallen besonders ins Auge: 1. sei der Streik das Ergebnis von Terrorismus und 2. sei die Bewegung völlig den Händen der Studenten entglitten und werde jetzt von einer simplen Kraft beherrscht. Die chinesischen Kaufleute seien zweifellos zu Verhandlungen bereit, wagen es aber nicht, mit Vertretern des Munizipalrates zusammenzukommen. Unter diesen Umständen werde die Ankunft der Delegierten der Zentralregierung, nämlich des Admirals Tsai Ting Kan und des stellvertretenden Ministers für Auswärtiges Tseng Erleichterung bringen, da sich beide Männer eines bedeutenden Rufes erfreuen.

„Times“ berichten aus **Peking**: Das diplomatische Korps habe gestern auf die Note der chinesischen Regierung vom 2. Juni geantwortet, in der die chinesische Regierung gegen das Schießen der Schanghaier Polizei auf die Aufständischen protestierte. In der Antwort werde zunächst das Bedauern über die unglückseligen Ereignisse und das Mitgefühl mit den Opfern ausgesprochen. Es werde jedoch den Streikenden selbst die Verantwortung für die Ereignisse zugeschoben.

In der Marokko-Klemme

Meuterei unter den Besatzungstruppen

Germersheim a. Rh., 4. Juni. Seit einigen Tagen herrscht unter den Kolonialtruppen eine sehr starke Erregung, die auf die Vorgänge in Marokko und die damit zusammenhängende sehr scharfe Behandlung zurückzuführen ist. Diese Erregung steigerte sich zu einer offenen Meuterei, bei der vier Offiziere getötet wurden. 15 Marokkaner sollen erschossen werden.

150 000 Franzosen in Marokko

Die „Rote Fahne“ in Berlin erzählt:

„Wie die Pariser „Humanité“ mitzuteilen weiß, sind französischerseits bereits über 150 000 Soldaten am Marokkofeldzug beteiligt. Allein in den letzten 14 Tagen wurden Verstärkungen von 25 000 Mann abgeschoben. Die Zeitung veröffentlicht die genaue Liste aller abgegangenen Truppenteile und Kriegsmaterialsendungen.

Die „Humanité“ hat zur Sammlung der Kriegsgegner ihre Spalten allen Gegnern des Marokkofeldzugs ohne Unterschied der Partei geöffnet und ihnen eine „Tribüne des Protestes“ eingeräumt. Täglich werden massenhaft Soldatenbriefe und solche verzweifelter Proletariermütter veröffentlicht. In Paris soll demnächst ein Betriebsrätekongreß zusammentreten, um gegen den Marokkofeldzug zu protestieren.

Die „Humanité“ fordert die Eltern der nach Marokko entsandten Soldaten auf, die Nachrichten von ihren Söhnen, besonders auch die geheimgehaltenen Verluste zu veröffentlichen.

Die Soldaten beglückwünschen die Kommunisten zu ihrer tapferen Haltung, senden ihnen Geldsammlungen zur Stärkung des Propagandafonds und drücken ihre volle Solidarität mit der Friedensaktion der K.P. aus. Eine Gruppe „roter Soldaten“ schreibt: „Soldaten, Kameraden! Protestiert mit uns gegen den Krieg! Wir sind Brüder im Elend. Ihr seid Soldaten des Despotismus, des Kapitalismus! Hoch die rote Fahne der Rifrepublik! Unseren Brudergruß den Opfern der Weltreaktion in allen Ländern!

*

Der Londoner sozialdemokratische „Daily Herald“ vermag seine Verachtung für die französischen Sozialdemokraten, die für den Marokkofeldzug gestimmt haben, kaum zu verbergen. Er stellt fest, daß nur die Kommunisten gegen den Krieg aufgetreten sind, die Sozialdemokraten dagegen dem Druck Painlevés wichen, und sich anscheinend vor Enthüllungen Painlevés über die Rolle des „noch linkeren“ Herriot in der Vorbereitung des Feldzuges gefürchtet haben.“

Beratung des französischen Linkskartells über die Finanzpläne der Regierung

Paris, 5. Juni. Die Vertreter der vier Gruppen des Linkskartells sind gestern vormittag zu einer Beratung über die Finanzpläne der Regierung zusammengetreten. Nach lebhafter Debatte wurde beschlossen, eine Abordnung zum Ministerpräsidenten zu entsenden und auf schleunige vollständige Bekanntgabe des Sanierungsprogramms zu drängen. Es wurde dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß die Regierung sich mit der Einbringung der Pläne Caillaux' einverstanden erklärt habe, ohne vorher mit den Vertretern der Linksparteien beraten zu haben. Die Delegierten wünschen jetzt noch vor Eröffnung der Kammerdebatte eine nachträgliche Verständigung mit der Regierung herbeizuführen. Im Laufe der gestern vormittags stattgefundenen Sitzung haben einige Abgeordnete, und auch Loucheur beantragt, daß die Sanierung des Schatzamtes der Lösung des Budgetprogramms vorausgehe, da die Stabilisierung der Finanzlage in erster Linie von der Sanierung abhänge.

Judas Rache

Budapest, 3. Juni.

Graf Stephan Bethlen, der ungarische Erfüllungsministerpräsident, reiste am vergangenen Samstag in Begleitung des Finanzministers nach Genf, um dort dem Völkerbunde, der nichts anderes als die Interessenvertretung des internationalen Börsenkapitals und der Freimaurerloge ist, Rechenschaft abzulegen, und um die Erlaubnis zu bitten, dem ungarischen Volke aus dem Erlös der eigenen Arbeit das nötige Geld zum Weitervegetieren geben zu dürfen. Er wird kaum in Genf angelangt sein, als ihm die Nachricht aus Budapest vorgelegt worden ist, daß der gewesene Minister der „christlichen Renaissance“, Edmund Beniczky, in einem jüdischen Blatt eine Bombe gegen die Regierung platzen ließ. Es wäre interessant gewesen, zu sehen, welche Miene der „kaltblütige“ Bethlen zu diesem bösen Spiel gemacht hat. Er reiste nach Genf, um den Peinigern Europas zu zeigen, daß Ungarn mit Hilfe des Völkerbundes das Werk der Konsolidierung vollendete bzw. vollenden kann, und nun präsentieren ihm seine Bundesgenossen, die Hebräer und Sozialisten, eine Sensation, die Benesch und Konsorten mit aller Gewißheit tüchtig auszunützen versuchen werden.

Bethlen wird als großer Taktiker bewundert, und nun zeigt sich, daß seine Waffenbrüder diese Wissenschaft viel besser beherrschen. Sie streuten in dem Moment, wo er sie auslöffeln wollte, Ziankali in die Suppe. Dies ist nicht der erste hinterlistige Vergiftungsversuch jener Herren Sozialdemokraten und Juden, denen Graf Bethlen auf Kosten der Völkischen in Ungarn zur politischen Macht verholfen hat. Vor Jahren hat Bethlen einen geheimen Pakt mit den Sozialdemokraten abgeschlossen und war stolz auf seine Überlegenheit; zu Anfang dieses Jahres stellte sich aber heraus, daß Bethlen alle Bedingungen dieses Paktes restlos erfüllte, die Macht der roten Herrschaften vergrößerte, diese aber die ihrerseits eingegangenen Verbindungen nicht nur nicht eingehalten, sondern im Gegenteil gegen Bethlen ausgenützt haben; zum Schluß haben sie Bethlen auch noch verraten, indem sie den Pakt in vollem Umfange veröffentlichten, um Bethlen zu kompromittieren und zu stürzen. Der Dolchstoß ist damals mißlungen. Jetzt wiederholten sie ihn und benutzten hierzu die Abwesenheit des Ministerpräsidenten.

Edmund Beniczky ist, wie ich bereits kurz meldete, mit einer Jüdin namens Blum verheiratet, die niemals versäumt hat, die Macht ihres Mannes zugunsten Judas auszunützen. Er selbst weiß es vielleicht gar nicht, daß er nur ein gewöhnliches Werkzeug in den Händen der Hebräer ist. Die Toleranz der jüdisch verschwägerten Christen in Ungarn ist größer als in allen übrigen Staaten, deshalb ist auch der Kampf gegen das Judentum in Ungarn so schwer, ja fast aussichtslos. Diese Judenknechte, die entweder durch Mischehen oder durch finanzielle Verbindungen, wie z. B. Aufsichtsratstellen, interessiert sind, besorgen den Juden jene Geschäfte, die für sie entweder unzugänglich oder zu riskant sind. Sie lassen durch diese Judenknechte Interpellationen einreichen, Artikel schreiben, Angriffe gegen ihnen mißliebige Funktionäre und Institutionen machen; die ungarischen Rassenschützler nennen diese Sorte Christen „rothadt keresztények“ — faule Christen. Solche faule Christen finden wir in allen denkbaren Positionen, im Parlament, in dem Magistrat, in den Redaktionsstuben, auf den Hochschulen. Edmund Beniczky gehört zu diesen, ebenso wie der frühere Kammerpräsident Stephan Rakowsky, der ungarische Joseph Wirth, der seine legitimistische Politik mit Inanspruchnahme der jüdischen Sozialdemokratie verwirklichen möchte und als einer der Gründer der katholischen Volkspartei sich nicht scheut, Juden um Hilfe zu bitten.

Der Vorstoß gegen Horthy hat einen legitimistischen Beigeschmack, obwohl, wie aus den konservativen, christlich legitimistischen Zeitungen hervorgeht, die Legitimisten das Vorgehen Beniczkys einstimmig verurteilten. Graf Julius Andrassy und dessen Schwiegersohn Markgraf Pallavicini, die ebenfalls die jüdische Hilfe bei der Restauration des Habsburger Thrones in Anspruch nehmen wollen, sind grimmige Feinde des Reichsverwesers Horthy und beeilen sich, jüdischen

Parteigenossen! Besucht den **Volkslieder-Abend**

veranstaltet von der Chorvereinigung Sängerrunde Deutsches Volkslied, Lindau:

Volkslieder aus vier Jahrhunderten

IM ODEONSSAAL

am Sonntag, den 7. Juni 1925, Beginn 8 Uhr abends.

Eintrittskarten zu M. 4.—, 3.—, 2.— und 1.— im Süddeutschen Konzertbüro Bauer und an der Abendkasse.

Zeitungsschreibern gegenüber Erklärungen abzugeben, aus welchen hervorgeht, daß die Legitimisten kaum den Tag erwarten können, an welchem Horthy verschwindet. In Wirklichkeit handelte Beniczky im Auftrage der Sozialdemokraten, die seit fünf Jahren nicht ruhen und den Fall Somogyi-Bacso ständig auf der Tagesordnung halten. Die 200 Toten der Csitoter Kathedrale verschweigt die jüdische Sozialdemokratie und das pazifistische Judentum noch 24 Stunden, den erschlagenen Verräter Somogyi-Schlesinger zerren sie Tag für Tag in die politische Arena und schreien nach Rache. Wie die Bluthunde spürten sie auf Schulz und Tilleßen und wollten sie dem Henker in die Hände spielen und schreiben Oden über den Schuster Marc Friedmann, der 200 Christen in einer Kirche ermorden ließ. Das Blut unschuldiger Christen geht sie nichts an, jüdische Mörder verherrlichen sie; für jede Juden erteilte Ohrfeige rufen sie nach dem Scharfrichter. Die gegen jüdisches Blut begangene Sünde kann nur durch christliches Blut gutgemacht werden. Der Fall Beniczky ist ein klassischer Beweis dafür, wie das Judentum selbst aus seinen Toten politisches Kapital schlägt. Der Jude läßt seinen jüdischen Rassenbruder ruhig verrecken, wenn er keinen Nutzen durch ihn hat; jede jüdische Wohltätigkeit ist eine Kapitalanlage, ebenso wie jede jüdische Hilfe. Dort aber, wo er moralischen oder finanziellen Nutzen ziehen kann, gräbt er selbst die Leichen mit den Fingern aus der fremden Muttererde. Nicht aus Gerechtigkeitsgefühl oder aus Mitleid gegenüber den Angehörigen schreit die jüdische Presse seit fünf Jahren nach Rache über den Tod des Verräters Schlesinger-Somogyi, sondern aus partei- und rassenpolitischen Interessen. Sie benützen die Leiche des Verräters als Erpressungsobjekt gegenüber der Regierung, wo sie sonst nichts solche Angst hat, als vor der Meinung des Auslandes. Das ungarische Judentum und die jüdische Sozialdemokratie schwiegen stets über Somogyi-Schlesinger, wenn die Regierung ihnen Konzessionen machte. Auch der Fall Beniczky ist eine solche Konzession gewesen. Graf Bethlen enthob den früheren Minister Beniczky von der Pflicht des Amtsgeheimnisses, um sich die Sozialdemokratie damit zufriedenzustellen, obwohl es im Interesse des Landes gewesen wäre, die längst geschehene Tat zu vergessen. Graf Bethlen hat hier allerdings im Bewußtsein des reinen Gewissens gehandelt; er wußte, daß Beniczky nichts sagen kann, weil der bedauernswerte Mord gar nicht so mysteriös war, sondern nur die Folge einer begreiflichen patriotischen Aufwallung gegen Verbrecher, die während der rumänischen Besetzung das Land schändlich verraten haben.

Bethlen merkte es nicht, daß diese kleine Gefälligkeit, welche die Sozialisten von ihm verlangten, eine Falle für ihn selbst war. Beniczky benützte die Redefreiheit nicht zur Klärung des Verbrechens, sondern veröffentlichte seine Verdächtigungen im Zionistenorgan „Az Ujsag"; er wollte in Abwesenheit Bethlens sein Regime stürzen, vor allem aber wollten die Juden dem überzeugten Antisemiten und völkischen Horthy das Genick brechen. Wie sehr man Horthy vom völkischen Standpunkt aus auch bedauern mag, daß er sich gefallen lassen muß, sich von jüdischen Gaunern verdächtigen zu lassen, kann man sich doch einer gewissen Schadenfreude nicht erwehren. Horthy ist völkisch und antisemitisch und ließ sich trotz dieser Empfindungen durch Bethlen dazu benützen, die Macht der Juden zu vergrößern. Er unterzeichnete mit Ekel die Ernennungen der jüdischen Räte; aber was nützt dieser Ekel, wenn er doch unterzeichnete. Horthy haßt die Judenzer und die Sozialisten, trotz dieses Hasses duldete er die jüdischfreundliche Politik Bethlens. Wäre er als Reichsverweser im Besitze der Macht konsequent in seinen Anschauungen, wie General Ludendorff ist, so wäre heute Ungarn ein völkisch-magyarischer Staat. Seiner Nachgiebigkeit ist es zu verdanken, daß Ungarn ein Judenstaat par excellence ist. Nun sieht er die Folgen. Der Dank des Judentums ist, daß es jetzt sogar seine Ehre angreift, trotzdem im heutigen Ungarn kein zweiter Mensch lebt, dessen Schild so rein, dessen Charakter so edel wie der Horthys ist. Ob Bethlen und Horthy endlich einsehen werden, daß nur auf den Pfeilern des christlich-völkischen Gedankens das neue Ungarn aufgebaut werden kann?

Tuchhandlung
Gottfr. Kramer
Sonnenstr. 27/I. Stck.
gegenüber der protestantischen Kirche neben Café Orient

Moulmé
die große Mode
weit unter Preis
früher M. 12.— bis 14.80
heute M. 9.80 bis 11.70

Viele Qualitäten in allen modernen Farben, auch gemustert, geeignet für
Kleider · Kostüme · Mäntel und Complets

Die große Hitze in Amerika

tu. Newyork, 5. Juni. Hier herrscht geradezu unerträgliche Hitze, die auch des Abends anhält. Unzählige Menschen übernachten auf den Straßen, auf den Dächern, in den Parks und auf den Freitreppen öffentlicher Gebäude, die vom Oberbürgermeister für diesen Zweck öffentlich freigegeben wurden. Am Badestrand von Coney-Island schlafen Tausende. Der Gesundheitskommissar erließ eine Bekanntmachung über das Verhalten zur Vermeidung von Hitzschlägen. Es wird weiteres Steigen der Temperatur bis Samstag angenommen. In Chikago sind über 50 Menschen der Hitze erlegen, ähnliche Ziffern werden aus sämtlichen Städten des Ostens gemeldet.

Die Opfer der Hitzwelle in Amerika

tu. Newyork, 5. Juni. Die Zahl der infolge der Hitzwellen in die Newyorker Spitäler eingelieferten Verletzten ist außerordentlich groß. Man zählt bereits über zwanzig Tote. Schwere Gewitterstürme, die auch Menschenverluste und schwere Sachschaden zur Folge hatten, werden jenseits des Mississippi gemeldet. Aus Chikago werden infolge der Hitzwelle zwanzig Tote, aus Ohio infolge des Sturmes zehn Tote gemeldet.

Bayerischer Landtag

Nach mehrwöchiger Beratung hat der Staatshaushaltsausschuß den Kultusetat nun erledigt. Den Beschluß bildeten die vorgesehenen Positionen für kirchliche Zwecke, die ohne wesentliche Gegensätze genehmigt wurden. Die Marxisten unterließen nicht, dabei ihren grundsätzlich ablehnenden Standpunkt zu betonen. Ein Antrag Gollwitzer-Burger (D. Vp.) auf Bereitstellung der nötigen Mittel zwecks Errichtung eines Predigerseminars für die protestantische Landeskirche der Pfalz fand aus verfassungsrechtlichen Bedenken der beiden Berichterstatter Dr. Wohlmuth und Dr. Högner nicht die Mehrheit des Ausschusses. Eine Eingabe der altkatholischen Landessynode um Gewährung eines Staatszuschusses wurde unter Hinweis auf § 17 Abs. IV der Verfassung durch Übergang zur Tagesordnung erledigt. Dagegen wurde der Zuschuß an den Verband der israelitischen Kultusgemeinden von 50 000 M. für 1924 und 60 000 M. für 1925 gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Völkischen und Deutschnationalen genehmigt. Endlich fand die Etatposition für die Landwirtschaftliche Hochschule in Weihenstephan Genehmigung, wobei die endgültige Stellungnahme des Landtags zur Frage der Neuregelung der Landwirtschaftlichen Hochschule vorbehalten blieb.

Welch merkwürdiger Widerspruch in den Beratungen des Kultusetats, den Altkatholiken, in deren Reihen sich deutschrassige, christliche Staatsbürger zusammengeschlossen haben, einen erbetenen Zuschuß unter Berufung auf die Verfassung zu verweigern, während das israelitische Bekenntnis und damit das Judentum verfassungsmäßig auch finanziell unterstützt wird. Hier klafft eine Lücke in der Verfassung; es ist allerhöchste Zeit, sie zu beseitigen. Eine Änderung verlangt aber vor allem das Verfahren in den Beratungen, die zur Erledigung nicht gerade sonderlich komplizierter Fragenkomplexe sich wieder wochenlang hinzogen. Dieser furchtbaren Schwerfälligkeit und damit Kostspieligkeit des Verfahrens mit entschiedener Sachlichkeit entgegenzutreten, ist Pflicht der Öffentlichkeit, denn der Parlamentarismus ist innerlich krank und brüchig.

Der Staatshaushaltausschuß beriet ferner über Wirtschaftsfragen. Ein Antrag Eisenbeiß (Fr. V.), der Maßnahmen verlangt, daß bei Gewährung von Krediten an die Landwirtschaft alles vermieden werde, was den bayerischen Handel in seinen Handelsbeziehungen mit der Bauernschaft schädigen oder gar ausschalten könnte, angenommen. Ebenso fand ein Antrag des Ministeriums für Landwirtschaft Annahme, zur Befestigung des Besitzstandes landwirtschaftlicher Anwesen für ein von der Bayer. Staatsbank an die Bayer Siedelungs- und Landbank zu gewährendes Darlehen bis zum Betrag von 400 000 M. die Bürgschaft zu übernehmen. Ein weiterer Antrag des Ministeriums der Finanzen verlangt bei den nach näherer Weisung der Staatsregierung an bayerische Staatsbeamte zu gewährenden Krediten Bürgschaftsübernahme bis zum Betrag von 300 000 M gegenüber der Bayer. Staatsbank. Der Antrag fand einstimmige Annahme. T.

Münchner Beobachter

Es lebe der Fremdenverkehr!

Bayern, insonderheit München, war einmal ein hochpolitischer Boden. Das heißt, was man halt in Bayern so unter „hoher Politik" verstand. In den Jahren 1918 bis 1924 war bei uns jedenfalls für politische Unterhaltung reichlichst gesorgt. Mit dem Jahr 1925 ist das gründlich anders geworden. Der hohen Politik wurde der Abschied gegeben. Nicht etwa deshalb, weil man keine Freude mehr daran gehabt hätte, sondern deshalb, weil man allmählich merkte, daß man damit auf keinen grünen Zweig kam. Politik ist eben nur dann einträglich und fruchtbar, wenn sie gründlich verstanden wird. Daran hat's aber in Bayern gefehlt und bis heute waren, wenn's drauf ankam, die in Berlin droben noch immer die Helleren.

Man hat also jetzt daraus in Bayern die naheliegende Lehre gezogen, hat die Politik an den Nagel gehängt und sich sozusagen dem Kommerz zugewandt. Dem Fremdenverkehr nämlich und dem, was alles mit ihm zusammenhängt. Mit systematischer Kunstfertigkeit hat man sich darauf geworfen, zunächst einmal die Fremden in Scharen herbeizulocken und ihnen dann die Wolle zu nehmen. Die weltbekannte Fremden-„Industrie" der Schweiz wird bald nicht mehr mit uns konkurrieren können.

Mit bewunderungswürdiger Konzentration betreibt man dieses Geschäft und alles, was etwa nach Politik schmeckt, dieser vordem so hochgeschätzten Liebhaberei, findet Abweisung. „Die Politik hat sich dem Fremdenverkehr unterzuordnen", heißt es. Mit diesem bequemen Sprüchlein drückt man mißliebigen, gefürchteten Bewegungen den Daumen auf. Und selbst unser bayerischer Ministerpräsident, angeblich eine politische und staatsmännische Größe einzigartigen Formats, hat sich dementsprechend umgestellt. Seit über zwei Monaten ist er ständig auf der Fahrt. Heute da, morgen dort. Gestern z. B. war zu lesen: „Der bayerische Ministerpräsident begibt sich Donnerstag nach Innsbruck, um an dem Stiftungsfest der „Rhenania" teilzunehmen und dort die Festrede zu halten".

Unser bayerischer Ministerpräsident ist zum ausschließlichen Festredner geworden. Nicht nur draußen in der Fremde, sondern auch daheim, wenn er zwischendurch wieder mal in München landet. Das ist ganz in der Ordnung und geziemt einem Land, das in Fremdenverkehr macht. Propaganda muß sein! Wir pfeifen auf die Politik und sind zu einem erweiterten Fremdenverkehrsverein geworden. Dabei hat sich glücklicherweise herausgestellt, daß der bayerische Ministerpräsident nicht nur, wenn's grad nottäte, ein gewandter Politiker ist, sondern nicht zuletzt auch ein geschickter Fest- und Kongreßredner, wie wir uns einen besseren nicht wünschen könnten.

Hoffentlich zieht man daraus auch die entsprechenden Konsequenzen. So wäre es in Zukunft beispielsweise angebracht, daß der „Fremdenverkehrsverein für München und das bayer. Hochland" nicht mehr von Staats wegen einen Zuschuß erhält, sondern umgekehrt, daß er der erschöpften Staatskasse auf die Beine hilft. Der Ministerpräsident hat das um uns verdient und — fort mit der Politik, es lebe der Fremdenverkehr! Spirifankerl.

*

Arbeitsamt der Münchener Hochschulen. Die Hauptgeschäftsstelle des Arbeitsamtes der Münchener Hochschulen schreibt uns: Bei unseren Abteilungen für studentische Arbeitsvermittlung an der Universität und an der Technischen Hochschule haben sich etwa 700 arbeitsuchende Studierende gemeldet, die täglich nach Arbeit, gleich welcher Art, verlangen. Wir sind leider nicht in der Lage, genügend freie Stellen als angemeldet verzeichnet zu haben, um einen Ausgleich zwischen Stellenangebot- und Nachfrage herbeiführen zu können. Ohne die schon so oft gezeigte gütige Mithilfe des Münchener Gewerbes und der Münchener Einwohnerschaft ist es uns eine Unmöglichkeit, hier nur einigermaßen Abhilfe zu schaffen und die Not mit lindern zu helfen! Und so geht unsere Bitte wieder an alle, die freie Stellen für Studierende zu vergeben haben, diese Arbeitsplätze bei uns anmelden zu wollen. Wir haben Studierende für Unterricht in allen Fächern, für Hauslehrerstellen, wissenschaftliche Arbeiten, Übersetzungen, Schreibstuben- und Bankarbeiten, Adressenschreiben, körperliche Arbeiten jeder Art, Wald- und Forstarbeiten, für das Transportwesen, für Vertrauensposten, Fremdenführer in verschiedenen Sprachen usw. angemeldet, außerdem Studentinnen für entsprechende Arbeiten. Ebenso sind wir dankbar für Stellen, die während der Hochschulferien vom August bis November in Betracht kommen. Soweit landwirtschaftliche Hilfskräfte gebraucht werden, wollen diese Angebote jetzt schon gemacht werden. Vermittelt wird jedoch nur tarifmäßig bezahlte Arbeit. Freie Stellen können fernruflich, mündlich oder schriftlich angemeldet werden bei den Abteilungen des Arbeitsamtes der Münchener Hochschulen: Abteilung Universität: Ludwigstraße 17, Zimmer 145, Tel. 23 4 70. Abteilung Technische Hochschule: Arcisstraße 21, Afta, Tel. 54 9 01.

München im Trommelfeuer! So lautet der Titel eines gewaltigen Riesenfeuerwerkes, welches kommenden Samstag, den 6. Juni, im Städt. Volkspark Hellabrunn, vormals Tierpark, abgebrannt wird. — Das Riesenfeuerwerk wird wiederum von glänzender pyrotechnischer Vollendung und von seltener Schönheit und Größe sein. Dem italienischen Feuerwerk, welches bereits am Schlusse des Riesenfeuerwerkes anläßlich der Eröffnung des Deutschen Museums beim Publikum allgemeinen Beifall fand, hat man diesesmal ein volles Programm gegeben. Viele Batterien werden zum Abschuß gelangen und ein wahres Trommelfeuer hervorrufen. — Ein Fackelzug, sowie großes Militärkonzert mit Trommlerkorps unter Obermusikmeister Krug werden ebenfalls zur Verschönerung des Abends beitragen.

Seerestaurant Starnberg: Der Damen-Schwimmverein München ist von seiner erfolgreichen holländischen Tournee zurückgekehrt und wird am Sonnabend nachmittag dieselben Vorführungen vor dem Seerestaurant zur Schau bringen. Neben dem japanischen Tagesfeuerwerk wird das Sun-Ballspiel mit 30 originellen Bällen von den Damen ebenfalls gezeigt.

Eintritt: Veranstaltung einschließlich Tanz, ohne jede Nebenabgabe 2 Mark.

Isartalbahn. Der Sommerfahrplan bringt eine Reihe von neuen Zugsverbindungen und Zugsanschlüssen. Auf der gesamten Strecke zwischen München-Isartalbahnhof und Bichl-Kochel verkehrt außer den täglichen drei Zugspaaren an Sonn- und Feiertagen ein beschleunigtes Zugspaar 115/134, das einen neunstündigen Aufenthalt im Gebirge ermöglicht (München-Isartalbahnhof ab 6.45, an 8.01 abends). Jeden Samstag verkehrt außerdem noch ein für Gebirgsausflüge besonders günstiger Zug nach Bichl-Kochel, und zwar München-Isartalbahnhof ab 3.55 nachmittags. Von den vier weiteren täglichen Zugspaaren zwischen München und Wolfratshausen sei besonders das Zugspaar 81/84 genannt, das für Nachmittagsausflüge ins Isartal sehr günstig liegt (München-Isartalbahnhof ab 2.20, an 7.10 abends). Der bisher nur Samstags bis Wolfratshausen abgefertigte Nachtzug 93, München-Isartalbahnhof ab 11.30 verkehrt im Sommer täglich. Im elektrischen Nahverkehr bis Höllriegelskreuth-Grünwald verkehren die Züge nachmittags von 12.00 bis 7.30 abends in regelmäßig halbstündiger Zugsfolge und in der übrigen Zeit mit einstündigem Abstand. Sonn- und Feiertags werden nach Bedarf Entlastungszüge abgefertigt; am Sonntag, den 18. Mai, wurden auf der Isartalbahn über 32 000 Personen befördert.

Beginn der Schulferien. Nach einer Bekanntmachung des Kultusministeriums endet an den Volksschulen, Berufsfortbildungsschulen und höheren Unterrichtsanstalten das erste Schuljahrdrittel Samstag, 11. Juli. Die für die höheren Unterrichtsanstalten vorgeschriebene achtwöchige Probezeit wird für 1925/26 bis zum Schlusse des ersten Schuljahrdrittels verlängert.

Öffentliche Impfungen finden statt: für 17. Bezirk Dienstag, 23. Juni, 3 Uhr, Schule Führichstraße; 24. Bezirk Mittwoch, 24. Juni, 3 Uhr, Schule Boschetsriederstraße; 29. Bezirk Donnerstag, 25. Juni, 3 Uhr, Schule Oberföhring; 24. Bezirk Freitag, 26. Juni, 3 Uhr, Schule in Forstenried; 28. Bezirk Samstag, 27. Juni, 3 Uhr, Schule Dom-Pedro-Platz; für 27. Bezirk Mittwoch, (1. Juli), 3 Uhr, Schule Simmernstraße; 9. und 10. Bezirk Samstag (4. Juli), 3 Uhr, Schule Schwanthalerstraße.

Handelskammerbeiträge. Die Handelskammer München macht darauf aufmerksam, daß ab 1. April die Beiträge zur Handelskammer vierteljährig vorauszahlbar zu entrichten sind. Sie ersucht die für das laufende Vierteljahr noch rückständigen Zahlungen umgehend zu leisten.

Auf den Teufel neugierig. Am Donnerstag brachte sich ein auf einer Bank an der Sonnenstraße sitzender 23 Jahre alter Mechaniker einen Schuß in den Kopf bei, und verletzte sich so schwer, daß er bei Einlieferung in die Chirurgische Klinik starb. Der Verlebte war wegen Geisteskrankheit in Haar interniert und hatte Ausgang. Auf dem Hute hatte der Lebensmüde einen Zettel stecken, auf dem mit Tintenstift geschriebne stand: „Ich bin net viel neugierig auf den Teufel."

Die Hauptversammlung 1925 der Vereinigung der Elektrizitätswerke, e. V., findet vom 15. bis 20. Juni in München statt. Aus der Tagesordnung sei erwähnt: Montag, den 15. Juni: Sitzungen des Vorstandes und des Vorstandsrates. Dienstag, den 16. Juni, vormittags 9 bis nachmittags 2 Uhr: Hauptversammlung in der Tonhalle, Türkenstraße 5. Nachmittags: Besichtigung des Deutschen Museums, der Deutschen Verkehrsausstellung im Ausstellungspark und der Dauerausstellung des Deutschen Industrieverbandes. Mittwoch, den 17. Juni, vormittags 10.15 bis nachmittags 2 Uhr: Hauptversammlung in der Technischen Hochschule. Donnerstag, den 18. Juni, vormittags 9 bis nachmittags 2 Uhr: Hauptversammlung in der Tonhalle. Nachmittags: Besichtigung des Deutschen Museums, der Deutschen Verkehrsausstellung und der Dauerausstellung des Deutschen Industrieverbandes. Freitag, den 19. Juni: Besichtigung des Walchenseewerkes, des Unterwerkes Murnau der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der elektrischen Streckenausrüstung München—Garmisch-Partenkirchen. Samstag, den 20. Juni: Besichtigung der Kraftwerke der Mittleren Isar A.-G., des Innwerkes (Bayerische Aluminium A.-G.), der Alzwerke G. m. b. H., der Isarwerke Mühlthal, der Südwerke I, II, III der Stadt München und des Umspannwerkes München des Bayernwerkes.

Beerdigungen in München am 6. Juni. Ostfriedhof: Hofmann Christoph, Gasarbeiter, 49 J., 3½ Uhr; Neukam Andreas, Zimmermann, 79 J., 2 Uhr; Miller Kajetan, Hilfsarbeiter, 47 J., 2¾ Uhr; Bauer Michael, Lagerist, 54 J., 2¾ Uhr; Fröhschütz Maria, Taglöhnersgattin, 84 J., 2½ Uhr; Meidinger Alois, Säger, 67 J., 2¼ Uhr; Grün Julianne, Stenotypistin, 20 J., 3¼.

Westlicher Friedhof: Hetterich Marie, Fabrikantensgattin, 49 J., 4½ Uhr; Mages Johann, städt. pens. Hilfsarbeiter, 60 J., 3¼ Uhr; Kaltenegger Elisabeth, 25 Tage, 2¼ Uhr; Aschka Wilhelm, ehem. Maschinist, 62 J., 2¾ Uhr; Finsterer Joseph, Oberlokomotivführer, 52 J., 3¾ Uhr; Diebich Otto, Ausgeber, 18 J., 1¾ Uhr.

Südl. Friedhof: (Nachtrag z. 5. Juni 1925) Ploetz Anton, Kaufmann, kommt nach Rosenheim.

Sendling: Leindl Babette, ehem. Leichenfrau, 70 J., 11 Uhr.

Schwabing: (Neuer nördl. Friedhof) Wiesenberg Karolina, Schneidersgattin, 70 J., 2½ Uhr.

Waldfriedhof: Widmann Lothar, 2 Tg., 2 Uhr.

Feuerbestattungen: (Krematorium Ostfriedhof) Steinhagen Lucinde, Privatiersgattin, 64 J., 10 Uhr; Gruber Simon, Instrumentenmacher, 74 J., 9½ Uhr.

Ingenieur-Schule, Technikum
STRELITZ MECKLB.
Vorbereitung für die Ingenieurpläne ab 1. Juli.
Billiger Aufenthalt. Programm umsonst.

Wetterbericht vom 5. Juni. Fortbestand des heiteren Wetters, hochsommerliche Temperatur.

Letzte Nachrichten

Der heutige Ministerrat

tu. Berlin, 5. Juni. Der heutige Ministerrat hat pünktlich um 12 Uhr im Palais des Reichspräsidenten angefangen. Außer allen Mitgliedern des Kabinettes nahmen an ihm eine Reihe von Reichswehrgeneralen teil. Die Besprechungen dauern zur Zeit noch an.

tu. Berlin, 5. Juni. Über den heutigen Ministerrat wird folgende amtliche Erklärung ausgegeben:

„Der heute unter Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten zusammengetretene Ministerrat dauerte bis 2 Uhr nachmittags. Es fand eine allgemeine Aussprache über den Inhalt des Memorandums sowie über die weitere Behandlung der Angelegenheit statt."

Wie die „Tel.-Union" erfährt, nahmen an der Sitzung außer Vertretern des Reichsheeres und der Reichsmarine auch der preußische Ministerpräsident Brauns und Staatssekretär Dr. Weismann teil.

Der Auswärtige Ausschuß und die Entwaffnungsnote

tu. Berlin, 5. Juni. Wie die Telegraphen-Union erfährt, beabsichtigt der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, Abgeordneter Hergt, den Ausschuß zur Beratung über die Entwaffnungsnote nächsten Mittwoch einzuberufen.

Der zweite Tschekaprozeß.

tu. Leipzig, 5. Juni. Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik begannen heute die Verhandlungen zum zweiten Tschekaprozeß. Die Verhandlung richtet sich gegen Karl Winkel aus Nieberlehme, Erich Schmidt aus Neubrandenburg, Johannes Warnke aus Strelitz, Mitglieder des Mecklenburg-Strelitzschen Landtags, und Walther Zeutschel aus Hamburg.

Ein Dementi des deutschen Botschafters in Rom

tu. Rom, 5. Juni. Die von einigen Blättern nach französischen Quellen wiedergegebene Meldung, als ob der deutsche Botschafter Mussolini mitgeteilt habe, die deutsche Regierung würde für eine italienische Zustimmung zu der Anschlußfrage bereit sein, die Garantie auch für die östliche Grenze auszudehnen, wird vom deutschen Botschafter als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet

Frankreichs Verluste in Marokko.

tu. Paris, 5. Juni. Painlevé teilte in der Kammer mit, daß die französischen Verluste in Marokko 318 Tote, 1115 Verwundete und 185 Vermißte betragen. 60 Prozent der Verluste entfallen auf die eingeborenen Hilfstruppen. — Diese Ziffern sind natürlich Schwindel.

Die heikle Lage des Pariser Kabinetts.

tu. London, 5. Juni. Die englischen Blätter enthalten besorgte Berichte über die Lage der französischen Regierung. Man befürchtet allgemein eine Erschütterung des französischen Kabinetts wegen des neuen Frankensturzes und der allgemeinen Unzufriedenheit der Sozialisten wegen der Marokkopolitik und der Wiedereinführung der Botschaft am Vatikan.

Die Kunst ist Torhüter. Ein Werk der Kunst — sagen wir Michelangelos Nacht — schlägt das Tor weit auf: wir treten unmittelbar aus der Umgebung des Zeitlichen in die Gegenwart des Zeitlosen.

Houston Stewart Chamberlain.

Kammerspiele

Erstaufführung:

Troilus und Cressida.

Während seiner Münchener Zeit versuchte Ernst von Wolzogen, das Shakespearesche Trauerspiel „Troilus und Cressida" in einer Sonderaufführung im Gärtnerplatz-Theater dem Publikum vorzuführen, in welcher Aufführung u. a. Gustav Waldau, damals noch Leutnant Rummel, die Kassandra darstellte. Es war ein literarisches Experiment, das nur zum Teile glückte. Ein bemerkenswertes Nachspiel folgte. Der Romanschriftsteller Ludwig Ganghofer, in dem unbedingt ein tüchtiges Stück von einem Philister steckte, stellte, wie Ernst von Wolzogen berichtet, aus etlichen Universitätsprofessoren der Literaturgeschichte und anderen maßgebenden Persönlichkeiten der „Freien literarischen Gesellschaft" eine Art von Geschworenengericht zusammen, das Wolzogen die Anklage ins Gesicht schleuderte, den Genius Shakespeares in den Staub gezogen zu haben! Dieser Vorfall bildete für Ernst von Wolzogen den letzten Anlaß, München wieder den Rücken zu kehren.

Was sonst Ernst von Wolzogen über „Troilus und Cressida" äußert, beweist, daß er sich mit dem Shakespeare-Problem überhaupt nicht beschäftigt hat, denn sonst hätte er dem ganzen literarischen Geschworenengericht ins Gesicht gelacht und den dünkelhaften Herrschaften zugerufen: Was wißt denn Ihr von Shakespeare! Alles, was da in den Biographien über Shakespeare steht, ist zum weitaus größten Teile nur Erfindung oder Kombination! Alles, was wir positiv von dem Leben dieses Mannes wissen, spricht mit Bezeugungen dagegen, daß er auch nur eines der Stücke verfaßt hat, die unter seinem Namen segeln! Daher keine Rede davon sein kann, daß ich den Genius Shakespeares in den Staub gezogen hätte!

Jedenfalls aber hatte er mit seiner Auffassung, daß man „Troilus und Cressida" weniger als bluternste Tragödie, denn mehr in possenhaftem Stile aufführen müsse, vollständig recht, denn sowohl die Charakteristik der einzelnen Personen, die ganze Handlung wie auch die teils wie auf Stelzen gehende, teils derb humorvolle Sprache stempeln das Stück teilweise zur Persiflage. Beinahe hätte es — darin gebe ich Wolzogen vollständig recht — ein Bernard Shaw geschrieben haben können. Eine ähnliche Ansicht vertritt auch der bekannte Shakespeare-Forscher Alois Brandl, wenn er schreibt: „Setzen wir darnach die Entstehung kurz vor 1609, so stimmt der sarkastische Ton, mit dem hier die Ritterlichkeit der Männer und das Gemüt der Frauen, oder beider Gescheitheit in Frage gestellt wird, zu den ungefähr gleichzeitigen letzten Tragödien, namentlich zu „Antonius und Cleopatra".

Auffallend schlecht kommen dabei die Griechen weg, sowohl Cressida als auch Helena werden als feile Buhlerinnen gezeichnet, dann der bucklige Thersites, der „den Ersten der Griechen die bittersten Wahrheiten ins Gesicht sagt und zugleich selbst die unflätige Niedertracht des Volkes verkörpert". Eine Ausnahme macht nur der Troer Pandarus, der Kuppler, sonst stehen die Troer hoch über den Griechen. Daß „Troilus und Cressida" ungefähr aus derselben verzweifelt pessimistischen Stimmung herausgeschrieben wurde wie „Timon von Athen" läßt vermuten, daß ihre Entstehung zeitlich nicht weit auseinanderfallen konnte.

Nun wagte sich Otto Falckenberg nach fast drei Jahrzehnten seit der ersten Aufführung dieses zwiespältig rätselhaften Werkes wieder an „Troilus und Cressida" heran, versuchte also eine Aufgabe zu lösen, die eigentlich bei unseren Staatsschauspielen liegen müßte.

Um es gleich vorweg zu sagen: Die Münchener Kammerspiele boten diesmal eine Vorstellung, die hohen Lobes wert ist. Es wird in diesem Theater stets fleißig gearbeitet, gut ausgefeilt kommt jede Aufführung heraus; es ist vornehmlich der Spielplan, die ziel- und planlose Aneinanderreihung von Stücken höchst ungleichen Wertes, was wir zu bemängeln haben.

Nun sich Direktor Falckenberg wieder mal an eine große Aufgabe machte und sein ganzes hervorragendes Können als Spielleiter daran setzte, hat er sie auch fast restlos gelöst. Er wußte die richtige Mitte zwischen dem Tragischen und dem Komischen dieses Dramas zu halten und dabei doch die Wiedergabe des Ganzen auf die pessimistisch-sarkastische Grundstimmung einzustellen. Nur in den letzten Bildern überwog nach meinem Gefühl das tragische Pathos zu sehr; eine kleine Dämpfung würde nicht schaden.

Sehr erfreulich war die im großen und ganzen durchgehaltene deutliche Herausarbeitung der Sprache, was bei einem Shakespeare eine Notwendigkeit bedeutet. Schade um jeden Satz, der da verloren geht, denn jeder Satz ist ein Gedanke. Daß Kurt Horwitz in der außerordentlich dankbaren Rolle des Thersites zwar manche rein äußerliche Wirkung erzielte, aber in der Dämonie der Verkörperung absoluter Bosheit und grassesten Zynismus es nur zu Ansätzen brachte, war das einzige Manko in der Darstellung. Wie ganz anders wußte dagegen der ausgezeichnete Komiker Felix Gluth den Kuppler Pandarus zu gestalten!

Glänzend in Erscheinung, Maske und schauspielerischer Gestaltung waren Otto Framer als Hektor, Wenzel Hoffmann als Agamemnon, Ernst Dernburg als Achilles, Kurt Katsch als Ajax und Erich Riewe als Ulysses. Daß Adolf Wohlbrück als Paris eine gute Figur machte und auch sonst diesen etwas verweichlichten Troerprinzen glaubhaft zu geben wußte, versteht sich bei der Eigenart dieses Künstlers von selbst. Der auch von Shakespeare ins Komische gerückte Menelaus fand durch Joseph Eichheim gleichfalls eine zutreffende Verkörperung.

Die buhlerische Cressida wurde von Maria Bard zu sehr als liebendes und zu wenig als treuloses Weib aufgefaßt. Aus der Helena ist wenig zu machen; Anneliese Götz a. G. gab ihr Farbe und Leben.

Schön und schlicht waren die Bühnenbilder von Otto Reigbert; vorbildlich flink vollzogen sich die Verwandlungen. Ebenso hielten sich die nach Figuren von Else Kündinger angefertigten Kostüme genau an die Antike. Auch die Bühnenmusik von Paul Frankenburger trug ihr Teil zu dem einheitlich abgestimmten Gesamteindruck der ganzen Vorstellung bei, die von der Zuschauerschaft mit redlich verdienten Beifallsstürmen aufgenommen wurde. J. St—g.

Zum 50jährigen Jubiläum d. Ingenieur-Schule Technikum Strelitz (Mecklenburg)

22. bis 24. Mai 1925.

Das Technikum wurde im Jahre 1875 durch den Magistrat zu Buxtehude als städtische öffentliche Lehranstalt errichtet. Infolge der Umwandlung der „Technischen Fachschulen" in eine Baugewerkschule wurde das Technikum von seinem ersten Direktor Max Hittenkofer sen., der sich um das Unterrichtswesen sehr verdient gemacht hat, im Frühjahr 1890 nach Strelitz in Mecklenburg verlegt, wo es sich rasch zur bestbesuchten Lehranstalt Norddeutschlands entwickelte.

Nach dem Tode des Gründers übernahm im Jahre 1899 sein langjähriger Mitarbeiter, Architekt Bennewitz, die Leitung der Schule, die er im Sinne seines Vorgängers ständig weiter ausbaute.

Der ursprünglich einzigen Abteilung für Hochbau waren schon in den Jahren 1894 bis 1896 solche für Maschinenbau, für Elektrotechnik und für Tiefbau angegliedert. Sonderlehrpläne zur Ausbildung von Eisenbau-Ingenieuren und Eisenbetonbau-Ingenieuren wurden um die Jahrhundertwende eingeführt. Das Unterrichtsgebäude, das bereits zweimal, 1892 und 1893, vergrößert war, wurde im Sommer 1905 durch 2 Anbauten auf das Doppelte seiner bisherigen Größe gebracht.

Direktor Bennewitz, der sich vom Jahre 1904 ab mit dem Sohne des ersten Direktors in die Leitung des Technikums teilte, starb im Oktober 1910.

Der Krieg brachte auch für das Technikum Strelitz außerordentlich schwere Zeiten. Im Winter-Semester 1917/18 sank die Besuchsziffer bis auf 61. Von den Schülern der Anstalt erlitten über hundert den Tod fürs Vaterland; auch den Verlust von 4 Lehrern hatte das Technikum zu beklagen. Eine von früheren Studierenden dem Andenken der Gefallenen gewidmete Bronzetafel wurde am 23. Mai feierlich enthüllt.

Nach dem unglücklichen Ausgange des Krieges nahm die Zahl der Studierenden sehr rasch wieder zu. Sie erreichte im Winter 1920/21 mit 834 ihren höchsten Stand seit dem Bestehen der Anstalt. Die Zahl der Besucher seit der Gründung überstieg beim Beginn des Jubiläumsjahres bereits 14 000.

Das Unterrichtsgebäude umschließt heute neun helle Vortragsräume, 7 große Zeichensäle und 5 mit allen erforderlichen Maschinen und Apparaten ausgestattete Laboratorien, zu denen noch die von der Reichs-Telegraphenverwaltung gepachtete Antennenanlage der Funkstelle Strelitz-Alt und ein geräumiger Flugzeugschuppen hinzukommen. Eine reichhaltige Bibliothek und umfangreiche Lehrmittel-Sammlungen, die ständig erweitert werden, bilden wertvolle Hilfsmittel für den Unterricht, dem auch häufige Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung dienen.

Seit dem 1. Februar 1920 steht das Technikum unter der Leitung der Direktoren Dipl.-Ing. Hittenkofer jun. und Dipl.-Ing. Wiegrefe, die beide seit langen Jahren im Schulwesen tätig und mit Unterstützung des Kuratoriums, in dem ein Staatskommissar den Vorsitz führt, unermüdlich bestrebt sind, die Unterrichtseinrichtungen des Technikums den stets steigenden Anforderungen der Praxis anzupassen.

In München da stehet ein altes Haus

Dieser Tage meldete die „Münchener Post" den bevorstehenden Rücktritt des Staatsministers für Kultus und Unterricht, Dr. Matt, an dessen Stelle der Staatsrat Korn treten werde.

In München, da stehet ein altes Haus,
Fernab vom Weltspektakel,
Und muffig ist's drin, o Graus, o Graus:
Das reinste Staubmirakel!

Und drinnen sitzet ein Mann so matt,
Er stiert durch schwarze Brillen,
Staub schluckt von früh bis nachts er spat
Und lebt von Kornpastillen.

Er sitzt auf seinem Traktament
Und lenkt des Kultes Dienste,
Ein finsteres Regiment
Nirgends sonst du findste.

Doch jüngst in einem bösen Traum
Da sah er einen Lehrer,
Der stand hoch auf des Wissens Baum
Als ob Professor wär' er.

Da dekretiert der würd'ge Greis:
Nu gehste gleich herunter,
Was du nicht weißt, macht dich nicht heiß
Das Wissen ist fauler Zunder!

Wer in des Volkes Schule lehrt,
Der bleib' beim Lesen und Schreiben,
Im Grund' ist auch das nicht viel wert,
Nur müß'ges Zeitvertreiben!

Nach solchen tiefen Denkens Qual
Wird er wieder matt und mätter,
Er hört nicht mehr des Lebens Schall
Sieht nicht das politische Wetter.

Oh, schlafe, schlafe, braver Mann,
Sanft nach der Arbeit ruhe,
Wer seine Zeit so verschlafen kann,
Der schläft dann nicht in der Truhe.

Der spukt noch 'rum im alten Haus,
Wenn längst schon herbstelt das Korn,
Denn nie und nimmer kriegt man dort 'raus
Den Geist, der den seinen verlor'n!

Michel der Ältere.

Aus der Bewegung

Sektion Innere Stadt

Am Montag, den 8. Juni, spricht Pg. Schriftleiter Hsj. Maurer im Kreuzbräu, oberer Saal, über:

„Sport · Turnen · Nationalsozialismus"

Menschenhaufen oder Volksgemeinschaft

Die Mitglieder der Sektion werden aufgefordert, bestimmt und vollzählig zu erscheinen. Der Deutschvölkische Turnverein ist zu diesem Vortrag herzlich eingeladen. Es ist notwendig, daß die Vorgänge im Turn- und Sportleben vom nationalsozialistischen Standpunkt aus einer eingehenden Kritik unterzogen werden, da sich bereits auch in diesen Zweigen deutschen Kulturlebens jüdisches Gift immer mehr breit zu machen beginnt. Eggers, 1. Vorsitzender.

Sektion Westend. In einer gutbesuchten Sektionsversammlung am 3. Juni sprach Pg. May über das Thema: „Von der Demokratisierung zur Bolschewisierung". Er gab ein klares Bild über die Beziehungen der Demokratie zur jüdischen Hochfinanz. Als besondere Beispiele führte er hier den Fall Rathenau und den Barmatskandal an. Durch die Tätigkeit Rathenaus und anderer Demokraten wurde schon vor Jahren der Bolschewismus gefördert, nicht nur in Deutschland, sondern auch in allen anderen Staaten. —

Aus Bayern und Reich

Ortsgruppe Memmingen. Samstag, 6. Juni, abends, öffentliche Versammlung. Referent: Pg. Hauptlehrer Bauer, über: „Das Wesen des Nationalsozialismus".

Ortsgruppe Fürth. Am Dienstag, 9. Juni 1925, abds. 8 Uhr, findet im Gasthaus „Bergbräu" Mitglieder-Versammlung statt. — Herr Stadtrat Karl Holz referiert über die wichtigsten Fragen. Erscheinen der Mitglieder Pflicht. Aufnahmen werden entgegengenommen bei Pg. A. Forster, Kirchenstr. 10/II.

Ortsgruppe Dresden-Altstadt. Am Montag, den 25. Mai 1925, fand eine große öffentliche nationalsozialistische Kundgebung statt. Als Redner sprach Hermann Esser. Er berichtete uns über die jetzige allgemeine politische Lage, die gewaltig anders aussieht als jene, welche uns gewöhnlich durch die nationale und internationale Presse vorgetäuscht wird. Vor allem fand seine Abrechnung mit unserem Herrn Reichsaußenminister allgemeine Zustimmung. Weiter machte er die Anwesenden mit den Aufgaben des Nationalsozialismus bekannt. In dem am 27. d. M. stattgefundenen Sprechabend „Dresden-Altstadt hielt unser Pg. Herr Goß einen Vortrag über „Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei oder Nationalsozialer Volksbund und deutschvölkische Freiheitspartei". Die äußerst wertvollen Aufklärungen bewiesen uns aufs neue, daß wir nur hinter unserem großen Führer Adolf Hitler stehen können.

Ortsgruppe Zeitz, Prov. Sachsen. Die hiesige Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung hat sich in der am 22. Mai stattgefundenen Versammlung einstimmig für den Übertritt in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erklärt und Adolf Hitler als ihren obersten Führer anerkennt. Zeitz als bekannte marxistische Hochburg bedeutet ein breites Kampfgebiet, auf dem unsere Kameraden sich für den Sieg des Hakenkreuzes einsetzen werden. Als Ortsgruppenführer wurde vorläufig Pg. D. Kleinhuber, Zeitz, Schaedestraße 11, bestimmt.

Ortsgruppe Riesa a. d. E.: Schlageter-Gedächtnisfeier. Vergangenen Mittwoch, den 27. Mai, kamen wir Nationalsozialisten Riesas zusammen, um eine Gedächtnisfeier zu Ehren Albert Leo Schlageters abzuhalten. Als Gäste waren einige Leute des „Wehrwolf" und der Jungsturmabteilung 55 „Schlageter" Riesa, durch unsere Ortsgruppe geladen, die auch zum größten Teil erschienen waren. Nach einem Marsch, ausgeführt von der Kapelle des Jungsturm „Schlageter", Riesa, begrüßte der Vorsitzende, Pg. Lutze, die Erschienenen. Nach der Begrüßung intonierte die Kapelle das Niederländische Dankgebet. Hierauf sprach Pg. Kurt Müller, Riesa, über Schlageters Leben und Geist. Die Feier nahm einen erhebenden Verlauf. — Nächster Sprechabend am 10. Juni, abends 8 Uhr, im „Wettiner Hof" zu Riesa.

Aus anderen völk. Verbänden

Frontkriegerbund e. V., Bezirksgruppe Lehel. Sonntag, den 7. Juni, morgens 8 Uhr 30 Min., sammelt die Bezirksgruppe zur Teilnahme an der Kolonialgedenkfeier in der Elisenstraße. — Anzug: Uniform, Orden und Ehrenzeichen. —

Die Bezirksleitung.

Deutschvölkischer Turnverein, e. V., München (im Deutschen Turnerbund 1919). Der Verein beteiligt sich an der Kolonialkundgebung am Sonntag, den 7. Juni, auf dem Königsplatz. Sammeln 8.30 Uhr am Stiglmeierplatz. Vollzählige Teilnahme der Mitglieder wird erwartet.

Frontbann-Abend

Dienstag, den 9. Mai, Arzberger Keller, Beginn 8.30 Uhr abends.

Vortrag eines bayer. Fliegeroffiziers über seine Erlebnisse in französischer Kriegsgefangenschaft.

Erscheinen Pflicht, Anzug möglichst Uniform.

Der völkische Bund Reichsadler, S. A. Nürnberg, veranstaltete am Sonntag, den 24. Mai 25, in der Turnhalle, obere Turnstraße, einen Deutschen Abend, verbunden mit der Aufführung des Freiheitsstückes „Die elf Schillschen Offiziere". Kamerad Treutlein, Führer des Frontbannes in Nürnberg, hielt eine zündende Ansprache. Verschiedene Rezitationen und „Die elf Schillschen Offiziere", einstudiert von den Kameraden Seemann und Störer, fanden begeisterten Beifall. Den musikalischen Teil hatte die Kapelle der Altreichsflagge unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Delling übernommen, und mit den schönsten Märschen die richtige Feststimmung erzeugt. Der Fahneneinmarsch, an dem sich die gesamten Fahnen des Frontbannes und der eingeladenen Verbände (zirka 30) beteiligten, löste bei den Gästen ungeheuren Jubel aus, und es wurde mit aller Macht das Hitlerlied von tausenden deutschen Frauen und Männern gesungen. — Beim Erscheinen der Ehrengäste, Herren Streicher und Holz, welche stürmisch begrüßt wurden, hatte man die Überzeugung gewonnen, daß die Treue und Einigkeit in den nationalsozialistischen Reihen Nürnbergs immer noch in alter Frische vorhanden ist.

An alle Freunde der Jugendbewegung!

Während seines mehr als einjährigen Bestehens hat „Der jugendliche Nationalsozialist", das Kampfblatt der nationalsozialistischen Jugendbewegung Österreichs, den Kampf gegen die Demoralisierung des deutschen Volkes geführt, wie sie durch die verschiedene jüdische Schundliteratur gefördert wird. Um seinen Aufgaben gerecht zu werden, müßte der Ausbau und die Verstärkung des Kampfblattes durchgeführt werden. Wer sich über die geleistete Arbeit erkundigen und zugleich unsere Jugendbewegung unterstützen will, der lasse sich vom Verlag — Wien I, Elisabethstraße 9/4 — eine Probenummer kommen und abonniere das Blatt für 2 M.

W.V.V.B.

Alle nichtjüdischen Zeitungen werden dringend um Abdruck nachstehender Warnung gebeten.

Unter diesen Buchstaben verbirgt sich der „Wandervogel völkischer Bund", der schon seit Jahren besteht und vor nicht allzulanger Zeit in das Vereinsregister eingetragen wurde. Der Leiter dieses Bundes ist Karl Bückmann. Ein Mann, der bisher nur als eifriger Verfechter des Rasseprinzips bekannt war, so, daß sich selbst Bundesangehörige wegen Einseitigkeit seiner Aufsätze beklagten. In den letzten Jahren hatten sich nun in diesem völkischen Bunde Elemente breit gemacht, die sich auf ihre verbohrte internationale Einstellung noch etwas einbildeten. Diese ausgesprochen anarchistischen Kreise scharten sich um den Freiwirten Heine zusammen und liebten mit Mitteln zu arbeiten, die auf die Dauer selbst ihren Freunden lästig wurden. Zu Ostern hatte der W.V.V.B. zu einem Älterentreffen auf Burg Altena geladen, um sich u. a. über die weitere Angehörigkeit der Freiwirte zum Bund zu beraten. Endlich sollte die Klärung kommen und alle Welt sollte sehen, ob der W.V.V.B. kalt, lau oder warm sei. — Die Klärung kam. — Der Freiwirt Heine zog mit einem in der Stunde der Entscheidung auf wenige Mann zusammengeschrumpften Häuflein ab. — Ein billiger Sieg! — Was uns aber noch mehr interessiert, ist dies, daß auf dieser Tagung eine weit wichtigere Entscheidung getroffen wurde. Der W.V. „völkischer" Bund gab seinen Charakter als völkische Organisation endgültig auf, denn man hob die Bedingung, daß Fremdrassige (Juden) nicht aufgenommen werden können, auf! — Vor einigen Jahren wurden von demselben Bundesleiter Wandervögel abgewiesen, deren Anverwandte jüdisch versippt waren und heute? Trotzdem lehnte man es ab, den Namen des Bundes, der doch unter diesen Umständen eine Irreführung, ja man ist versucht zu sagen, eine bewußte und gewollte Irreführung der Öffentlichkeit darstellt, zu ändern. Es ist also dem W.V.V.B. gegenüber, da sich ja in Zukunft auch Juden unter seinem Firmenschild zu verbergen vermögen, äußerste Vorsicht am Platze. Jeder wirklich völkische Wandervogel muß mithelfen, daß keine Leichtgläubigen auf diesen Schwindel mehr hineinfallen. Friedrich Tillmann.

„Der Frontkrieger", Bundeszeitung des Frontkriegerbundes, Jahrg. I, Nr. 1. Am 25. Mai ist die erste Nummer der seit längerer Zeit geplanten Zeitung des Frontkriegerbundes erschienen, so daß nunmehr auch dieser starke und angesehene Verband über ein eigenes Organ verfügt. Das neue Blatt erweckt schon in seiner ersten Folge, die eine wohlgelungene farbige Kopfzeichnung und ein Bild des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten v. Hindenburg enthält, den besten Eindruck. Der Bundesvorsitzende Alletter hat ein markiges Geleitwort geschrieben, es folgen Berichte über den Münchener Bundestag von Ende März d. J., von der Gefallenengedenktafelenthüllung in Bogenhausen am 3. Mai, grundsätzliche Ausführungen über die Ziele des Frontkriegerbundes, fesselnde Abschnitte aus dem Tagebuch des Jagdfliegers Hauptmann Göhring, aus den Kämpfen des 17. bayer. Infanterieregiments in Flandern, Nachrichten des Frontkriegerbundes, Betrachtungen über die Stellung des Frontkriegers im Staate, wichtige Angaben über Militärrenten und Frontkriegerforderungen, Aufsätze über militärische Zukunftsfragen usw. Auch eine Unterhaltungsecke mit prächtigen Scherzen sowie ein Raum für Besprechung von den Frontkrieger interessierenden Büchern ist vorhanden. — Die reichhaltige und gutgeleitete Frontkriegerzeitung erscheint im Heimatland-Verlag, München, Sendlingertorplatz 1. (Fernruf 54190.) Der Bezugspreis beträgt halbjährlich nur 1.50 M., der Preis der Einzelnummer 30 Pf. Das Blatt verdient es, von allen ehemaligen Frontkriegern, die noch stolz darauf sind, solche zu sein, gelesen zu werden. Dr.

Sport

Weltmeisterschaft im Ringkampf 1925

Kämpfe vom Donnerstag, 4. Juni (20. Abend): I. Frenken (Rhein-Riese) gegen Jaago (Estland). Frenken faßt im ersten Gang einen Doppelnelson, aus dem sich Jaago nach längerem Ringen glänzend befreit. Im zweiten Gang machte Jaago einen raschen Kopfzug aus dem Stande, der Frenken auf die Schultern brachte. Zeit 16.10 Minuten. II. Tibermont (Belgien) gegen Pinetzki (Poln. Riese). Ein Ringkampf war das an und für sich nicht, wenigstens, was man sonst unter Ringkampf zu verstehen pflegt. Der Herr Tibermont aus Belgien bemühte sich wieder, möglichst durch ein unsportliches Benehmen aufzufallen. Als ihn der Pole einmal mit Untergriff zu fassen bekam, da packte ihn der Belgier mit fröhlicher Zuversicht einfach beim Fuß, so daß Pinetzki auf einem Bein hüpfend, und den Belgier vor sich hertreibend aus der Matte herausdrängte, sehr zur Belustigung des Publikums. Natürlich holte sich der „stilvolle" Ringer die obligate erste Verwarnung. Ohne die geht es einfach bei Tibermont nicht. Das Zurschautragen einer bullenmäßigen Wut ließ den Belgier recht kindisch erscheinen. Seine beliebten rohen Mätzchen und polternden Volksreden während des Kampfes verstärkten den Eindruck einer Kirchweihbalgerei. Nun, Pinetzkis mephistophelisches Grinsen zeigte an, daß er Spaß habe an dieser wildgewordenen Brummfliege. Des öfteren hörte man den Belgier quieksen, als ihm der Pole seine niedlichen Krawatten band. Schließlich bekam es Pinetzki doch satt und rasch faßte er seinen gefürchteten Doppelnelson, zeigte den belgischen „Champion" richtig her und legte ihn (nach 24.15 Min. Kampfzeit) auf die Schultern. Vielleicht hat diese etwas schmerzliche „Schulung" doch einigermaßen erzieherisch auf Tibermont gewirkt. Hoffnung besteht ja wohl nicht viel, konnte sich der seltsame Sportsmann doch nur mit Mühe dazu aufschwingen, seinem Gegner die Hand zu reichen nach dem Kampfe. III. Benzhold (Deutschböhme) gegen Petrowitsch (Rußland). Ein schöner Kampf zweier gleichstehender Schwergewichtler, deren stilklares Ringen nach der vorausgegangenen, allerdings zu Heiterkeit stimmenden Balgerei wieder zu dem eigentlichen Zweck der Veranstaltung im „Deutschen Theater" zurückführte. Nach 35 Min. wird der Kampf unentschieden abgebrochen und gelangt in den nächsten Tagen zur Entscheidung. IV. Wolke (Bremen) gegen Leskinowitsch (Rußland). Wolke entzog sich dauernd den Angriffen des Gegners. Der ganze Kampf war ein uninteressanter, langweiliger Standkampf, der das Publikum zu allerlei bissig-humorvollen Bemerkungen veranlaßte. Eine Entscheidung wurde nicht erzielt, es trat Punktwertung ein, die Leskinowitsch mit 4:0 als Sieger ausweist. — Der Schiedsrichter wies den Zuruf „Schiebung" energisch und wohlbegründet zurück. hsj.

Handel und Volkswirtschaft

Ungarns Einreihung in die Goldwährung

Der Völkerbundkommissär Smith geruhte sich über die ungarische Valutareform folgendermaßen zu äußern:

Die Reform des ungarischen Geldsystems interessiert in einem gewissen Maße auch Österreich, denn infolge der Rückkehr des englischen Pfunds zur Goldparität sind die ungarische und die österreichische Krone in ein gegenseitiges Wertverhältnis gelangt, bei welchem beide als gleichwertig angesehen werden können. Unter anderem ist auch die Idee aufgetaucht, daß die neue ungarische Geldeinheit gleich 10000 Papierkronen sein soll, d. h. auch mit dem österreichischen Schilling auf gleichem Fuße stünde.

Die Ankäufe der Hochfinanz

Nach Pariser Meldungen aus Bukarest soll ein amerikanisches Konsortium der rumänischen Regierung den Ankauf sämtlicher Petroleumkonzessionen in Rumänien vorgeschlagen haben. Die erste Anzahlungsrate soll 100 Millionen Dollar betragen.

Zwischengeschäfte

Vor kurzem wurde in das Handelsregister München die Motor-Kreditbank A.-G. in München eingetragen. Das Aktienkapital beträgt 1 Million Mark, die von den Gründern fest übernommen wurde. Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus den Herren Moritz Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, München, Vorsitzender, Sigisfredo Nathan, Buenos-Aires, Dr. Ernst Wilmersdörffer, München. Den Vorstand bilden die Herren Dr. jur. Otto Pipper-Flemming und Direktor Siegfried Bergsteiner, beide in München. Die Motor-Kreditbank will, wie es heißt, ein System günstiger Zahlungsbedingungen schaffen, das auch dem kleinen Geschäftsmann und den Mittelstand zum Kauf von Kraftfahrzeugen instand setzt. Vor allem soll auch der Landwirtschaft der Bezug von Traktoren und Zugmaschinen erleichtert werden. Dies soll durch folgende Methode erzielt werden: Kreditwürdigen Händlerfirmen werden laufende Kredite eingeräumt, die bei günstiger Entwicklung des Geschäfts erhöht werden sollen. Bei jedem Geschäft erhält die Händlerfirma 50 Prozent des Kaufpreises in bar und 50 Prozent in einem Dreimonatsakzept der Motor-Kreditbank A.-G. Der Käufer hat 30 Prozent des Preises in bar zu zahlen und für den Rest Akzepte auszustellen, die über 6, 9 oder 12 Monate laufen.

Wochenbericht für den Schlachtviehmarkt

München, 4. Juni. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission des städtischen Schlacht- und Viehhofs München vom 3. Juni 1925.) A. Lebendviehmarkt. Gesamtmarktauftrieb: Ochsen 223, Bullen 322, Kühe 347, Jungrinder (von 3 Monate bis 2 Jahre) 189, Summe: Großvieh 1081 Stück, Kälber 1583, Schweine 1692, Schafe 153 Stück. — B. Fleischmarkt (geschlachtete Tiere): Gesamtmarktbestand: Großvieh 270¾, Kälber 122, Schweine 355, Schafe 348, Ziegen 3, Lämmer 18, Kitze 7 Stück.

Schlachtviehpreise (für 1 Pfund in Reichspfennigen): A. Lebendviehmarkt: Ochsen, vollfleischige Tiere höchsten Schlachtwerts 55 bis 80*, aus Österreich 55—65, Ochsen, sonstige vollfleischige Tiere 51—54, aus Österreich 52—54, angefleischte Tiere 42—50, aus Österreich 42 bis 51, fleischleere Tiere 35—40. — Bullen, vollfleischige Tiere höchsten Schlachtwerts 50—54*, aus Österreich 48—52, sonstige vollfleischige Tiere 46—49, aus Österreich 44—47, angefleischte Tiere 40—45, aus Österreich 40—43. — Kühe, vollfleischige Tiere höchsten Schlachtwerts 46—52*, aus Österreich 50—56, sonstige vollfleischige Tiere 40—45, aus Österreich 44—49, angefleischte Tiere 32—39, aus Österreich (unnotiert), fleischleere Tiere 18—31. — Kalbinnen, vollfleischige Tiere höchsten Schlachtwerts 55—62*, sonstige vollfleischige Tiere 51—55, angefleischte Tiere 42—50, fleischleere Tiere 31—41. — Kälber (nach Lebendgewicht, bester Beschaffenheit 86 bis 90*, mittlerer Beschaffenheit 82—85, geringer Beschaffenheit 70—81. — Schweine, beste Fettschweine (über 75 Kilogramm) 70—76, Ladenschweine (bis 75 Kilogramm) 74—75, Schweine, geringer Beschaffenheit (unnotiert), Sauen 56—64. (Die Preise verstehen sich für nüchtern gewogene Tiere.) — B. Fleischmarkt. Kälber: bester Beschaffenheit (unnotiert), mittlerer Beschaffenheit (unnotiert), geringerer Beschaffenheit (unnotiert), aus Österreich 85—100. — Schweine, beste Fettschweine 86—92, Ladenschweine 90—100*, Schweine aus Polen 70—85, geringerer Beschaffenheit (unnotiert). — Schafe, vollfleischige 80—85, fleischige 60—79, gering genährte 25—59. — Großvieh (geschlachtet in Vierteln), bester Beschaffenheit 80—100, mittlerer Beschaffenheit 65—79, geringerer Beschaffenheit 46—64, Gefrierfleisch 42—56.

Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine: Bei lebhaftem Geschäft wurde der Markt in allen Gattungen geräumt. — Schafe: langsam.

* Für einzelne Tiere bester Beschaffenheit wurden Preise über Notiz bezahlt.

Neuregelung der Lohnsteuer

Der Steuerausschuß des Reichstages hat, wie berichtet, wesentliche Änderungen des Steuerabzuges vom Arbeitslohn beschlossen, die am 1. Juni in Kraft getreten sind. Der steuerfreie Lohnbetrag, der bisher 60 M. monatlich (15 M. wöchentlich usw.) betrug, ist auf 80 M. monatlich (18.60 M. wöchentlich, 3.10 Mark täglich und 0.80 M. zweistündlich) erhöht worden. Außerdem soll künftig die Ermäßigung des 10prozentigen Steuersatzes, die bisher für jeden zu berücksichtigenden Familienangehörigen 1 Prozent betrug, vom dritten Kind ab je 2 Prozent, wenn jedoch der Arbeitslohn 250 M. im Monat, 60 M. in der Woche, 10 M. am Tage nicht übersteigt, schon vom zweiten Kind ab 2 Prozent betragen. Diese Bestimmungen sollen für alle Lohnzahlungen gelten, die für eine nach dem 31. Mai erfolgende Dienstleistung bewirkt werden.

Die Arbeitgeber müssen sich schon jetzt auf die Änderungen einstellen, damit sie in der Lage sind, den Steuerabzug vom 1. Juni ab richtig zu berechnen. Die Einzelheiten der voraussichtlichen neuen Regelung ergeben sich aus einem Merkblatt, das bei den Finanzämtern unentgeltlich abgeholt werden kann.

Es beträgt der steuerfreie Lohnbetrag: für Monatslohn künftig 80 bisher 60 R.M., für Wochenlohn 18.60 bisher 15 R.M., für den Arbeitstag 3.10 bisher 2.50 R.M., bei kürzerer Zeit für je zwei Stunden 0.80 bisher 0.60 Rentenmark.

Von dem nach Absetzung des steuerfreien Lohnbetrages verbleibenden Lohn werden grundsätzlich 10 v. H. als Steuer abgezogen. Dieser Satz ermäßigte sich bisher für die Ehefrau und jedes minderjähr. Kind im Sinne des E.-St.-G. um 1 v. H. Darin tritt jetzt eine Änderung ein durch stärkere Berücksichtigung der Kinderzahl, aber mit einer für die technische Durchführung des Lohnsteuerabzugs u. E. sehr nachteiligen Komplizierung je nach der Lohnhöhe, wie die folgende Gegenüberstellung zeigt:

Kinderprivileg:

A) Arbeitslohn, der monatlich 250, wöchentlich 60, täglich 10, zweistündlich 2.50 R.M. nicht übersteigt:

Kinderzahl	verh. Arbeitnehmer	led. od. verw.
—	9 v. H.	10 v. H.
1	8 v. H.	9 v. H.
2	6 v. H.	7 v. H.
3	4 v. H.	5 v. H.
4	2 v. H.	3 v. H.
5	—	1 v. H.
6	—	—

B) Arbeitslohn über die Sätze der Tabelle A hinausgehend:

Kinderzahl	verh. Arbeitnehmer	led. od. verw.
—	9 v. H.	10 v. H.
1	8 v. H.	9 v. H.
2	7 v. H.	8 v. H.
3	5 v. H.	6 v. H.
4	3 v. H.	4 v. H.
5	1 v. H.	2 v. H.
6	—	—

In Tabelle A erhöht sich der Abzug bereits vom zweiten Kinde an um 2 v. H., so daß bei 5 Kindern bereits Steuerfreiheit eintritt (Frau und erstes Kind je 1 = 2 v. H., die vier folgenden Kinder je 2 v. H. = 8, zusammen 10 v. H. Ermäßigung, womit ein Steuerabzug entfällt). Wechselt der Lohnbetrag, so daß er einmal unter die Rubrik A, das andere Mal unter B fällt, so ist auch das Lohnabzugsschema zu ändern. Es wird bei der endgültigen Erledigung dieser Frage im Einkommensteuergesetz sehr ernst zu überlegen sein, ob man ein derart schwieriges, leicht zu Fehlern verführendes System auf die Dauer einführen will.

Wie regelt sich nach dem Vorausgeschickten der Lohnsteuerabzug in der Praxis? Wir bringen hierfür nachstehend einige

Beispiele:

1. lediger Arbeiter:
   Brutto-Wochenlohn 32.80 R.M.
   steuerfreier Betrag 18.60 „
   bleiben 14.20 R.M.
   hiervon 10 v. H. Steuer 1.40 R.M.

2. verheirateter Arbeiter mit 2 minderjährigen Kindern:
   Brutto-Wochenlohn 54.60 R.M.
   steuerfreier Betrag 18.60 „
   bleiben 36.— R.M.
   hiervon (10—4) = 6 v. H. 2.15 R.M.

3. gleicher Familienstand wie vorher:
   Brutto-Wochenlohn 75.— R.M.
   steuerfreier Betrag 18.60 „
   bleiben 56.40 R.M.
   hiervon (10—3) = 7 v. H. 3.90 R.M.

4. verheirateter Arbeiter mit 4 minderjährigen Kindern; Lohn für die zwei Wochen, 20. Mai bis 2. Juni; erste Woche (20. bis 26. Mai) 45.60 R.M., zweite Woche (27. Mai bis 2. Juni): 48.60 R.M.:
   a) Lohn der Maiwoche 45.60 R.M.
   steuerfrei 15.— „
   bleiben 30.60 R.M.
   hiervon (10—5) = 5 v. H. 1.50 R.M.
   b) Lohn der Mai/Juni-Woche 48.60 „
   steuerfrei 18.60 „
   bleiben 30.— R.M.
   hiervon (10—8) = 2 v. H. 0.60 R.M.

Es sind also für die beiden Lohnwochen insgesamt 1.50 + 0.60 = 2.10 R.M. als Lohnsteuer zu kürzen.

Eine für 1925 einem Lohnsteuerpflichtigen zugebilligte feste Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages bleibt bestehen, beträgt aber mindestens die jetzt erhöhten Sätze, also 80 R.M. monatlich, 18.60 R.M. wöchentlich usw. Ist sie auf einen Hundertsatz des steuerfreien Lohnbetrags festgesetzt, so ist dieser Hundertsatz auf den neuen steuerfreien Lohnbetrag anzuwenden.

Beispiel: Verwitweter Kriegsbeschädigter mit drei minderjährigen Kindern; Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages 1925 um 50 v. H.

Wochenlohn 48.— R.M.
steuerfrei 18.60 + 9.30 = 27.90 „
bleiben 20.10 R.M.
hiervon (10—5) = 5 v. H. 1.— R.M.

Auf der Steuerkarte vermerkte mittellose Angehörige führen wie bisher zu einer Ermäßigung des Steuersatzes, die je nach der oben mitgeteilten Einkommenshöhe 1 oder 2 v. H. beträgt. Derartige mittellose Angehörige sind also steuerlich den Kindern gleichgestellt.

Erhält der Arbeitnehmer außer seinen laufenden Bezügen einmalige Einnahmen (Tantiemen, Gratifikationen usw.), so ist vom vollen Betrag dieser Einnahmen der nach dem Familienstand sich ergebende Hundertsatz als Steuer einzubehalten. Für den erhöhten Kinderabzug in diesem Falle ist entscheidend, ob einschließlich dieser einmaligen Einnahme der für den erhöhten Kinderabzug maßgebende Lohnbetrag überschritten wird oder nicht.

Beispiel: Verheirateter Angestellter mit zwei Kindern. Monatsgehalt 150 R.M., Gratifikation 100 R.M. Da das Einkommen aus beiden Quellen 250 R.M. nicht übersteigt, kann es für den Steuerabzug zusammengezogen werden.

Brutto-Einkommen 250.— R.M.
steuerfrei 80.— „
bleiben 170.— R.M.
hiervon ab: (10—4) = 6 v. H. 10.20 R.M.

Im gleichen Falle, aber bei einem Monatsgehalt von mehr als 150 R.M., beispielsweise 250 R.M., würde die Hinzuzählung der Tantieme über die für das erhöhte Kinderprivileg gesetzte Einkommensgrenze hinaus führen. Hier würde, da das regelmäßige Einkommen noch innerhalb dieser Grenze liegt, gesondert zu berechnen sein:

Monatsgehalt 250 R.M.
steuerfrei 80 „
bleiben 170 R.M.
hiervon (10—4) = 6 v. H. 10.20 „
Gratifikation 100 „
hiervon (10—3) = 7 v. H. 7 „
Steuer zus.: 10.20 + 7 = 17.20 R.M.

Werden laufende Bezüge nicht gewährt (Waschfrau, Näherin usw.), so sind vom vollen Betrag der einmaligen Zahlung 4 v. H. ohne Rücksicht auf Familienstand und Höhe der Zahlung einzubehalten.

Hauptschriftleitung und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Lokales, Wirtschaft, Bewegung und Sport Hansjörg Maurer; für Kunst und Wissenschaft: Joseph Stolzing-Cerny; für den Anzeigenteil: Otto May. Verlag: Franz Ehers Nachfolger, G. m. b. H. Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn.

Erlebnisse eines türkischen Spions

von K. Esat

Übersetzt, mit einem Vorwort und einer Einleitung versehen von Kamûran Aali Bedr-Chan

Copyright 1925 by Franz Ehers Nachfolger, München

(10. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Als ich in mein Gefängnis zurückkehrte, sah ich, daß alle Posten und Wächter ausgetauscht waren. Es waren lauter Engländer, auch der Direktor. Von jetzt an war unsere Behandlung ein bißchen besser.

Nach zwei Tagen rief mich gegen Abend die englische Polizeidirektion zur Vernehmung in der Sache Todoroblas. Ich erzählte alles in derselben Weise, wie ich es dem englischen Oberst vorgetragen hatte. Für jedes Essen hätte ich fünf, für jeden Brief fünfzehn türkische Pfund bezahlt. Der gewesene Kerkermeister leugnete und protestierte. Ich nahm eine harmlose Haltung ein. Und als der Polizeidirektor mit dem Heft, das vor ihm auf dem Tische lag, beschäftigt war, sagte ich zum Schein leise, im Grund genommen aber, um es den Direktor hören zu lassen:

„Was kann ich machen, Herr Todoroblas. Ich habe Angst vor den Vorgesetzten. Ein Unglück hat mich schon getroffen. Ich möchte mir nicht ein zweites aufladen, bloß Ihretwegen. Ich habe nie daran gedacht, die Sache aufzudecken. Aber man hat mich einmal hereingezogen. Wir sind alle zwei schuld. Was wollen Sie? Wir müssen's eben tragen." So redete ich zu ihm.

[illegible] vollendet. Wie ich selber trug nun auch Todoroblas Fesseln an den Händen. Aus dem Befehl, der dann gegeben wurde, konnte ich entnehmen, daß man Todoroblas nach Arabkiankan bringen wollte, ein Gebäude im Hafenviertel, das die Engländer besonders für solche Leute bereitstellten, welche für die nationale Sache kämpften.

Was von diesem Augenblick an weiter mit Todoroblas geschah, erfuhr ich nie.

Im Gefangenenlager der Dardanellen.

Am nächsten Tag mußte ich in Begleitung einer Wache in einen Militärdampfer steigen. In diesem Dampfer befanden sich außer mir noch der Gerichtsvollzieher Achmed Effendi aus Katikoi und ein deutscher Offizier in Zivil als Verhaftete. Der Unteroffizier, der den Auftrag hatte, uns zu den Dardanellen zu bringen, sagte uns, daß wir drei in das Lager für politische Gefangene in den Dardanellen kämen. Das Lager liegt in der Nähe von Paschatschiflije. Als dies der arme Achmed Effendi hörte, dachte er an seine Kinder und seine Familie und begann zu weinen. Er war das Opfer eines englischen Zivilpolizisten, der wegen einer Wohnungssache gegen ihn aufgebracht war. Der Zivilpolizist gab einen Bericht an seine englische Behörde, worin stand, daß Achmed Effendi unter den indischen Soldaten Propaganda mache. Dieses Berichtes wegen, der jeder Grundlage entbehrte und nur der Verleumdungssucht und dem persönlichen Hasse eines Zivilschutzmannes entsprang, wurde er verhaftet und in das Gefangenenlager geschickt.

Kurz, wir kamen in die Dardanellen, und dort brachte man uns hinter eine Stacheldrahteinzäunung. Diese Einzäunung befand sich in der Mitte eines Feldes von fünfzig Quadratmetern, sie hatte acht Zelte für die Gefangenen. Als wir eintraten, umringten uns gleich fünfzig Gefangene, die man schon vor uns eingeliefert hatte. Es waren lauter Russen, darunter Ärzte, Schriftsteller und Offiziere. Sie wären, erzählten sie, sämtlich in Konstantinopel verhaftet worden unter dem Verdachte, Bolschewiki zu sein; von dort hätte man sie hiehergeschickt.

Unter diesen Leuten war auch ein Arzt, der sich Dr. Madoff nannte. Er wurde verhaftet, als er nach Ägypten fuhr, um bolschewistische Propaganda zu betreiben. Und wen sollte ich noch hier treffen? Meinen Gefängnisgenossen, den Russen! Er hatte mich gleich erkannt. Wir fielen uns um den Hals. Ich erzählte ihm, wie ich an Todoroblas meine Rache genommen hatte. Darüber zeigte er solche Freude, daß ich Angst bekam, er würde in Ohnmacht fallen.

Fluchtvorbereitungen.

Am nächsten Tage begann ich in aller Frühe das Lager zu untersuchen. Die vier Seiten der Drahteinzäunung waren von indischen Posten bewacht. Aus ihren Zeichen verstand ich, daß es Mohammedaner waren. Das Wichtigste vor allen Dingen war die sehr schlechte Verpflegung der Gefangenen. Ich dachte, daß ich von den Wächtern, die doch meine Glaubensgenossen waren, Nutzen haben könnte. Es war das erste Mittel, das mir einfiel. Ich wollte an ihr mohammedanisches Religionsgefühl appellieren.

Der Gerichtsvollzieher Achmed Effendi war ein sehr frommer Mann. Täglich verrichtete er fünfmal seine Gebete, was er nie versäumte. Wir schliefen zusammen in einem Raum. Als ich aber an die Ausführung meines Planes ging, lud ich alle Russen in ein Zelt und setzte ihnen meine Gedanken auseinander. Ich fügte hinzu, daß es unbedingt notwendig sei, daß unter uns Einigkeit herrsche. Diese Leute waren sehr gebildet und zeigten starke Energie. Mit großem Jubel nahmen sie meinen Plan auf. Der deutsche Offizier, der immer nachdenklich dasaß, hatte auch meinem Vorhaben zugestimmt. Merkwürdig war es dagegen, daß ich die größte Schwierigkeit bei Achmed Effendi finden mußte. Ich hatte viele Mühe, bis ich ihn dazu brachte, seine Rolle zu übernehmen, die ihm nach meinem Plan zugedacht war. Aber schließlich war auch er einverstanden. Wir machten aus einem weißen Unterhemd einen Turban und setzten ihm diesen auf. Vor den Augen der Posten verrichteten wir die Gebetswaschung, und ich begann, auf einem erhöhten Platz den Gebetsruf anzustimmen.

Die Inder, die den Gebetsruf vernahmen, liefen von ihren Zelten weg und kamen geradewegs zu uns. Als ich fertig war, verrichteten Achmed Effendi und ich unsere Gebete. Dem Gebet Achmed Effendi folgten verschiedene Stücke aus dem Koran. Die Aufregung der Inder war sehr leicht aus ihren Gesichtern zu lesen, und meine Freude ging über alles Maß. Trotzdem konnten wir aber nicht mehr machen. Die Unteroffiziere und Offiziere waren nämlich Engländer, und es war klar, daß die Inder Angst vor ihnen hatten. Die englische Grausamkeit ließ sie erzittern.

Am selben Tage verrichteten wir das Nachmittags- und Abendgebet in der nämlichen Weise. Die Russen lobten meine Tüchtigkeit in der Ausführung des Planes sehr und reizten mich, so weiterzumachen. Am nächsten Tage, nach dem Mittagsgebet, gaben mir die Inder ein Zeichen, ich sollte zu ihnen kommen; denn sie waren außerhalb der Einzäunung. Ich ging hin. Da warfen sie drei große Säcke herein, die ich gleich nahm und ins Zelt brachte. Sie waren voll von Kondensmilch, Brot, Tee, Keks, Reis, Marmelade und ähnlichen Dingen. Diese guten Sachen verteilten wir sofort unter die Gefangenen, die seit langer Zeit vor Hunger vollkommen erschöpft waren. Jedes Gesicht bekam nun wieder mehr Farbe und Freude.

Zwei Tage vergingen so in derselben Weise. Ich bekam immer mehr Verbindung mit den Wächtern und traf bereits Vorbereitungen für die Flucht. Aber leider lächelte uns das Schicksal nicht, denn schon am dritten Tag wurde die Wachtabteilung abgelöst von einer anderen Kompanie, die sich aus nichtmohammedanischen Indern zusammensetzte.

Fortsetzung folgt.

Postbezug sofort erneuern!

Post-Bestellschein

Für nachbenannte Bezugszeit bestellt

Herr
Frau
(Straße und Nr.) ____________________

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit (Monate)						Bezugsbetrag
1	Völkischer Beobachter München	I	II	III	IV	V	VI	monatlich 3.25 Mark
		VII	VIII	IX	X	XI	XII	

Quittung

Obige ______ Mark ______ Pf. sind richtig bezahlt.

Post-Annahme

Ort: ____________________

Datum: ____________________

Bei der Post bestellen und dort einzahlen

Anzug- u. Kostüm- Stoffe

140/150 cm breit, darunter:
blaue und schwarze Cheviots und Kammgarne, Nadelstreifen, Gabardine, Wipcords, Covercoats, Drapee, Marengo, Streifhosen

Hauptpreislagen:
M. 21.—, 18.—, 15.—, 11.—, 9.— bis 3.90

Imitiertes Wildleder für Trachtenhosen
Teilzahlungskasse

(Geschäftszeit durchgehend geöffnet)
H. Lewalter Tuchhandlung
Schwanthalerstr. 16 gegenüber Deutsch-Theater

Zigaretten der oesterreichischen Tabakregie
von edelster Eigenart
in allen Zigarrengeschäften Deutschlands erhältlich

Sport- und Fachmann, denke dran!
Alles gibt's — bei
HERM. HAHN
KRAFTFAHRZEUG-BEDARF u. BEREIFUNG
VULKANISIER-WERKSTÄTTEN
München, Sonnenstr. 27, Fernspr. 51446, 57621
Nürnberg, vord. Sterng. 1, Fernsprecher 8866

Bei Einkäufen beziehe man sich auf den „Völkischen Beobachter".

Maschinen-Ingenieur

40er, mit reichen Erfahrungen — **Patentfachmann** —, schrift- und redegewandt,
sucht geeignete Stellung per sofort
Kann hohen Ansprüchen genügen. — Offerten unter **157 a** an die Anzeigen-Abteilung d. Bl.

Große deutsche Druckfarbenfabrik sucht zu sofort gut eingeführten
Vertreter für Bayern
Zuschriften unter 206 a. d. »Völkischen Beobachter« Anzeigen-Abteilung Schellingstr. 39

Buchhalter

National-Sozialist, 27 Jahre alt, verheiratet, mit guten Empfehlungen, durch Großfeuer zum 1.7.25 abgebaut, sucht Stellung sofort oder später am liebsten als
Gutsbuchhalter
Offerten: Postl. H. 36, Landsberg, Bez. Halle a. S.

Bekanntmachung!
Otto Armin:
Von Rathenau zu
Barmat.
Preis 2.-
Alfred Roth Verlag
Stuttgart
Man bestelle noch heute!!
Nur noch geringer Vorrat

Herrenhüte
werden umgearbeitet auf neueste Formen
gebügelt, gefärbt, garniert
Damenhüte
fassoniert in 8—10 Tagen
Kurt Weise
Hutmachermeister
Fraunhoferstraße 8
Filiale: Holzapfelstraße 7

Musik-Instrumente
jeder Art, auch
Sprechapparate
liefern aus erster Hand
Lenk & Co. / Plauen i. V.
Trockentalsstraße 58
Anfertigung nach Wunsch
Anfragen erbeten

An- und Verkauf
neuer und gebrauchter
Herren-kleider
Militärkleider
reell
Spezialgeschäft
Heinrich Herkert
Bayerstraße 1/1
Telefonruf 51 875
Gegründet 1894

Hüte
Mützen
J. Frey
München
Dachauerstr. 10

Altpapier
Alteisen, Lumpen, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Staniol, kauft stets bestens
Josef Duschl
Dachauer Straße 21/0
2. Hof links. Tel. 55236

Haustochter
Junges Mädchen, 17 Jahre, evangelisch, sucht Stelle in nur gutem Hause. Voller Familienanschluß und etwas Taschengeld erwünscht. Nähe Münchens bevorzugt. Offerten erbeten an die Anzeig.-Abt. d. Blattes.

Jung. 19j. Mann
mit guter Schul- u. Handelsschulbildung, der Ostern seine Lehre beendet hat, sucht Stellung in
kaufmänn. Betrieb
Bruno Mastaglio
Charlottenburg
Gervinusstr. 13/II.

Sonder-Angebot!
Mittwoch
und folgende Tage bringe ich einige Restbestände in
Wischtüchern, Handtüchern, Tischwäsche
Teegedecken und Taschentüchern
mit einem
Extra-Rabatt von 20%
zum Verkauf
Leinenhandlung Seibert, Rindermarkt 16

Stempel-Bock
München
Sendlingerstr. 54
Gravieranstalt mit Kraftbetr.
Metall- und Gummistempel-Fabrik
Email-Schilder
Datum- Nummeriermaschinen- Stahl- u. Messingstempel Schablonen
Klischees Siegel u. Petschafte
Messingtürschilder
Stempelkissen u. Farben
Versand nach Auswärts — Preisblatt gratis

LEDERWAREN

Damentaschen	Brieftaschen
Markttaschen	Geldtaschen
Einkaufsbeutel	Zigarrenetuis
Schultaschen	Zigarettenetuis
Aktenmappen	usw.

SPORTARTIKEL

Fußbälle	Reisekoffer
Fußballschuhe	Hosenträger
Gamaschen	Damengürtel
Rucksäcke	Hundesport-
Skibindungen	Artikel usw.

Anton Keller, Sattlerei
München, Burgstraße 6
gegenüber dem Durchgang zur Ledererstraße
Bitte genau auf meine Firma zu achten!
Werkstätte:
Baaderstraße 10 — Telephon 22490
Erstklassige Treibriemen

Achtung! Hakenkreuzler!
Schmückt Euer Heim mit Büsten!

Hindenburg (57 cm) . . . (für Vereinslokale)	M. 25.—
do. (24 cm) für Schreibtisch	„ 4.—
do. -Plakette a. Wandschmuck	„ 4.—
Stahlhelm-Frontkrieger . . (57 cm, für Lokale)	„ 25.—
do. (24 cm)	„ 4.—
do. (30 cm)	„ 8.50
Königin Luise (50 cm, f. Vereinsz.	„ 25.—
do. (24 cm) als Zimmerschmuck	„ 4.—

Die Büsten sind sämtl. in weiß oder im Bronze lieferb.
Versand erfolgt per Nachnahme oder Vorauskassa. Porto extra. — Lieferung erfolgt sofort.
Wiederverkäufer gesucht!
A. W. KÖRNER, Braunschweig, Wallstr. 21

Wo? lassen Sie Ihre Schuhe gut und billig doppeln und reparieren?
Garantiert prima Kernleder

Herren-Sohlen . .	von 3.— M. an
„ Absätze . .	„ 1.— „ „
Damen-Sohlen . .	„ 2.30 „ „
„ Absätze . .	„ —.70 „ „

Gummi-Bayersohlen u. Absätze nur gute Marken!
Wo? Nordendstraße 6
Erste Großschuhsohlerei
Annahme in allen Verkaufsstellen des Konsumvereins 1864

Tornister

ganz Kalbfell mit Tragriemen, leicht gebraucht	4.50
Schulterriemen mit Karabinerhaken	1.95

Armbinden sowie alle übrigen Ausrüstungsgegenstände
Ch. Specht, Leipzig, Comeniusstraße 17

WILH. SCHMIDT
SPIELWAREN
MÜNCHEN
Neuhauserstraße 20
Telephon Nr. 57420
Postscheck: München 15247

Fahnen und Wimpel der N.S.D.A.P.
aller Größen, wasch-, licht- und luftecht, kleine Fahrrad- und Dekorationsfähnchen. Alle Extrawünsche, Stickereien in sauberster Ausführung. S.A.-Armbinden nach Vorschrift. National-Bänder und Schleifen aller Breiten. Fahnenstangen mit massiver Messingverschraubung. Fahnenspitzen u. alle Zubehörteile, Trommeln, Pfeifen, Signalhörner, Schwalbennester, Abzeichen, Militär-Effekten
ERNST MAMMITZSCH
Eilenburg bei Leipzig

Briefmarkensammler verlangt Gratis-Prospekte von dem Briefmarken-Rundsendungsverband „Neckar", Luginsland bei Stuttgart. Aufnahme- und beitragsfrei

---

Neu erschienen:
Das Möwenlied
Der Adler von Lille
Boelkes letzte Fahrt
U-Deutschland fährt
Weddigens Schlummerlied
Der Siegerflottenmarsch
Text und Musik von Gg. Kleinicke, Hannover, und Wald, Hoftheater Hannover
Stück 1 Mark, Kollektion 5 Mark
Musikverlag Goethestraße 3, Hannover

---

bei 30.- Anzahlung
Fahrräder
M. 65, 75, 85, 95, 105, 115
Rahmen, Zubehör, Gummi billigst — Reparaturwerkstätte für alle Fahrräder
Kroiss Schellingstr. 52
Ecke Barerstr. Lin. 10

Deutsches Fremdenheim
Herzog-Rudolf-Straße 30 — Fernsprecher 21 8 90
Zimmer für jede Zeitdauer

Für Sommerfrischler!
Schleching bei Marquartstein, einzig idyllische Lage inmitten der Berge, noch judenrein. Keine ermüdenden Tal-Anmärsche, 1 Stunde von Tirol entfernt.
Auskunft erteilt völkisch. Ortsgruppe

Fahrräder
Juwel, Cito, Simson, Victoria, Wanderer
M 80, 90, 95, 100, 105, 110, 120 und höher.
Billigste Kassapreise! Zahlungserleichterung!
Billige Räder (Außenlötung) M. 69.-
E. & O. Riesenhuber
nur Baaderstraße 55

August Riepolt
München
Färbergraben 26, Tel. 25200
Korbmöbel
Kinderwagen
Kinderstühle
Korbwaren

Buchdruckerei J. Kainz
München • Von-der-Tann-Str. 15

100 Visitenkarten	2.—	1000 Rechnungen	9.—
1000 Mitteilungen	8.—	1000 Postkarten	7.—
1000 Briefe	10.—	1000 Kuvert	9.50

Plakate, Prospekte, Preislisten, Statuten, Programme, sofort und billig

---

Dr. Brack's (früher Bad Dürkheim)
Kinder-Erholungsheim
Schloß Hirschbichl Aßling b. München.
Spez.: Kräftigung — Individuelle Behandlung
Vorzügliches Klima — Beste Verpflegung
Mäßige Preise — Anfragen frühzeitig
Prospekte z. D. — 25 Betten
Fernruf 43300 München

Waldlust am Langsee
Post Schleswig
herrlich am Wald und Wasser gelegen, bietet Erholungsbedürftigen angenehmen Aufenthalt in schöner stiller Natur
Alb. Zerrahn

Gaststätte Alt-Wien
Barerstraße 53 — Telephon 57336
Täglich
Original-Zigeuner-Kapelle
aus Gräfin Mariza (Lustspielhaus)

Pianos v. Qualität
Eiche, Nußbaum, f. bill. Teilz.
Sch. kreuzs. Tafelpiano!
Miet-Piano frei!
Pianol. Suenau, Augustenstr. 76

****
Anzüge Kostüme
fertigt bei bestem Sitz. Änderungen, Umarbeiten jeder Art.
Niedere Preislage.
Lassal
Schellingstr. 38/III. Rg.
****

Schüler-Geigen
in großer Auswahl zu bill. Preisen bei
Gustav Keller
Augustenst. 65, gegr. 1892

Künstlerspiele
Malkasten
Augustenstr. 78 — Tel. 54700

Das große
Juni-Programm

KINO-ANZEIGER

Nach dem Kino: Eine Zigarette der Fabrikate der Österreich. Tabak-Regie

Nach dem Theater: raucht selbst der Laie die Zigarette „Metzger" Nr. 3

RATHAUS-LICHTSPIELE
Die Andere
Fix und Fax im Strandhotel

SENDLINGERTOR-LICHTSPIELE
Wege zu Kraft u. Schönheit
Ein Film über moderne Körperkultur in 6 Teilen

KAMMERLICHTSPIELE / Kaufingerstr. 28
Telephon 24327
Sündenbabel
Reinhold Schünzel

Dachauerstr. 16 UFA-THEATER geg. Marsstr.
Der Flug um den Erdball
I. Teil: Von Paris bis Ceylon

Telephon 53377 LICHT-SCHAUSPIELHAUS Dachauerstr. 46
Angst vor der Ehe
mit Colleen Moore

Karlsplatz-Theater
Karlsplatz 21 Tel. 54 4 97
Die dritte Woche verlängert!
Der große Erfolg:
Die weiße Schwester
Der Roman einer großen Liebe
11 Akte! 11 Akte!

KI-PA Film Palast
Müllerstraße 32 — Blumenstraße 29
Haltestelle der Linien 2 u. 7, Fraunhofer-Müllerstr.
Ab Freitag, 29. Mai
Zapfenstreich
Nach dem weltberühmten Drama v. Franz Adam Beyerlein
Jack Dempsey
der Weltboxmeister im Film

Fern-Andra-Lichtspiele
Nymphenburger Straße 136
Telephon 61652
Ab heute! Nur 3 Tage!
Der Pracht-Film:
Mann geg. Weib
Die Tragödie einer Ehe in 8 Akten, sowie das erstkl. Beiprogramm
Ab Samstag, den 6. Juni:
Der Detektiv-Großfilm
Professor Nardi

THEATER-ANZEIGER

Samstag, den 6. Juni 1925

National-Theater	Prinz-Reg.-Theater	Gärtnerpl.-Theater	Volkstheater
Die lustigen Weiber von Windsor	Doktor Klaus	Revanche	Mein Mann, der große Künstler
Anfang 7 Uhr	Anfang 7½ Uhr	Anfang 7½ Uhr	Anfang 7½ Uhr
Residenz-Theater	**Schauspielhaus**	**Kammerspiele**	**Operetten-Bühne** Lustspielhaus, Barer Str. 7
Der Schwierige	Heimliche Brautfahrt	Troilus und Kressida	Clo-Clo
Anfang 7½ Uhr	Anfang 7½ Uhr	Anfang 7½ Uhr	Anfang 7½ Uhr

RUNDFUNK MÜNCHEN

Samstag, den 6. Juni.

11.45 Uhr: Wetterbericht und Zeitangabe.
2 U.: Pressemeldungen, Zeitangabe, Wetterbericht, Börsennachrichten.
3.30 U.: Bayerischer land- und forstwirtschaftlicher Rundfunkdienst der Bayer. Landesbauernk. in Verbindung mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat.
3.45 Uhr: Lehrkurs für Geflügelzucht. Frau K. v. Sanden.
4.15—5 U.: Unterhaltungskonzert d. Kammerquartetts Anny Rosenberger.
5—6 Uhr: Unterhaltungskonzert der Rundfunkkapelle.
6 U.: Bayerischer land- und forstwirtschaftlicher Rundfunkdienst der Bayer. Landesbauernk. in Verbindung mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat.
6.30—7.15 Uhr: Zu Thomas Manns 50. Geburtstag.
1. Kurze biographische Einleitung.
2. Vorlesung der Novelle „Schwere Stunde". Sprecher: Universitätslektor Dr. Fritz Gerathewohl.
7.15—8 Uhr. Unterhaltungskonzert d. Rundfunkkapelle.
8—10 Uhr: Der siebte Bua. Schwank in 3 Akten von Weichand-Ferner. (Das Münchener Theater.) Szenenbild. i. Südd. Rundfunk (B. R. 3.) Nr. 22. (Wiederholung.)
10 Uhr: Pressemeldungen, Sportfunk, Zeitang., Wetterbericht, Geschäftsnachrichten.
10.20—1 Uhr: Übertragung aus dem Odeonkasino Tanzkapelle Duval.

„Deutsche Stunde in Bayern", Abteilung Vertrieb / Funkhaus / Karlstraße 21
Verkauf und Vorführung hochwertiger Rundfunkempfänger, Detektor-, Röhren-Apparate, Lampen, Kopfhörer, Lautsprecher, Zubehör, Antennenbau

---

Verwenden Sie **Helios-Detektoren,** die Qualitätsmarke

FAGRO MÜNCHEN
Radio Doppel-Kopfhörer
M. 3.95 statt M. 9.50 — Qualitätsware — M. 4.50 statt M. 11.50
»FARKONIT«
das lautstarke Edelkristall M. 1.—
Rundfunkbedarf - Gabelsbergerstr. 72
Ecke Schleißheimerstraße

Bürgerbräu-Keller
Samstag und Sonntag
Große Konzerte

Löwenbräu-Keller
mit Saal / Garten-Terrassen
Täglich Konzert
Freitag, den 5. Juni:
Vereinigte Kapellen des 1. und 4. Pionier-Batl. Königsberg und Magdeburg.
Dirigenten:
Faßhauer, Obermusikmeister — Schleifer, Obermusikmeister

Viktoria-Gaststätten
Max-Denkmal — Telephon 20266
Herrlicher
Garten eröffnet
Hochachtungsvoll
Bernhard Heckl, Besitzer